Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937
1922

325 (24.11.1922) Erstes und Zweites Blatt

Visual Library

Bezugspreis in Karlsruhe: in unserer Geschäftsstelle und in unseren Ausgabestellen abgeholt monatlich M 250.—, frei Haus geliefert monatlich M 270.—; auswärts: durch unsere Agenturen bezogen M 270.—; durch die Post einschl. Zustellungsgebühr M 270.— monatlich. Einzelverkauf: bis 4 Seiten M 8.—, über 4 Seiten M 10.—

Verlag, Schriftleitung und Geschäftsstelle Ritterstr. 1.

Karlsruher Tagblatt

Anzeigen: die 9gesp. Nonpareillezeile oder deren Raum M 38.—; auswärts M 42.—; Familienanzeigen u. Stellengesuche M 20.—; Reklamezeile M 120.—; an erster Stelle M 150.—. Rabatt nach Tarif. Anzeig.-Annahme b. 8 Uhr mittags; kleinere Anzeigen spätestens bis 6 Uhr nachm. Postscheckkonto Nr. 9547 Karlsruhe. Fernsprechanschlüsse: Geschäftsstelle Nr. 203. Verlag Nr. 21 und 297. Schriftleitung Nr. 20. Hauptschriftleiter Nr. 19.

Badische Morgenzeitung — Mit der Wochenschrift „Die Pyramide" — Badische Morgenpost

„Wirtschafts- und Handelszeitung" / „Turn- und Sport-Zeitung" / „Unterhaltungsbeilage" / „Literaturbeilage" / „Für die Frauen" / „Wandern und Reisen" / „Die Scholle"

Chefredakteur: Hermann v. Laer. Verantwortlich für Politik: Fritz Ehrhard; für den wirtschaftlichen, badischen und lokalen Teil: Heinrich Gerhardt; für das Feuilleton: Hermann Weick; für die „Pyramide" Karl Joho; für Inserate: Heinrich Schriever, sämtliche in Karlsruhe. Druck und Verlag C. F. Müller, Karlsruhe, Ritterstr. 1. Berliner Redaktion Dr. Richard Jügler, Berlin-Lankwitz, Mozartstr. 37. Telephon-Zentrum 423. Für unverlangte Manuskripte oder Drucksachen übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Rücksendung erfolgt, wenn Porto beigefügt ist. Sprechstunde der Redaktion: 11—12 Uhr vormittags.

119. Jahrg. — **Freitag, den 24. November 1922** — Nr. 325.

Gegen die Kriegsschuld-Lüge.

Auf der Lüge, daß Deutschland allein die Schuld am Kriege habe, dafür Strafbestimmungen und Reparationsleistungen tragen müsse, ist das Schanddiktat aufgebaut, das sich offiziell „Friedensvertrag von Versailles" nennt. Zur Abschließung eines Vertrages gehören überall in der Welt beide vertragschließenden Parteien an den Verhandlungstisch. Bei den Friedensverhandlungen in Versailles hat aber nur der eine Teil beschlossen und diktiert, der andere Teil mußte unter der Drohung der Weiterführung des Krieges das Diktat unterschreiben.

Ist erst die Kriegsschuldfrage, die Hauptstütze des auf dieser Lüge aufgebauten wackeligen Gebäudes, im wahren Licht erkannt, so fällt dieser ganze sog. „Friedensvertrag" in sich selbst zusammen. Deshalb, weil der Vertrag auf einer Lüge aufgebaut ist, verlangen wir eine Revision und zwar eine gründliche Revision dieses uns aufgezwungenen Schanddiktats; dann wird auch zweifellos die Reparationsfrage, über die schon zuviel verhandelt, geredet und geschrieben wurde, schneller gelöst sein.

Wie fein auch Lüge gesponnen sein mag, Recht und Wahrheit ringt sich stets zu Tag. In Amerika, in England und in Italien gibt es heute schon zahlreiche Männer, die sich nicht scheuen, offen von der Lüge von Versailles zu sprechen. Nur in Frankreich ist es erst eine kleine Zahl von Menschen, die den Mut zur Wahrheit haben. Einer von diesen Ehrlichen ist der Schriftsteller Genold, der Redakteur der Zeitschrift „Notre Voix". Er schrieb bereits vor zwei Jahren, am 20. Februar 1920, in einem Artikel mit der Ueberschrift „Die Schuldigen" über die Schuldfrage. Sein Artikel ist geschrieben als Kritik an dem Verlangen Frankreichs an Deutschland, die sogenannten Kriegsschuldigen auszuliefern. Der Artikel gewinnt heute wieder an Interesse, weil die sogen. Kriegsschuldprozesse in Leipzig wieder begonnen haben, und weil in jüngster Zeit wieder in Frankreich Kriegsgerichtsurteile gegen deutsche Offiziere und Mannschaften gefällt wurden in Abwesenheit der Angeklagten.

Der Schriftsteller und Redakteur Genold schreibt darüber folgendes:

Die Sieger (?) beanspruchen das Recht, über die Besiegten zu richten. Mehr, sie wollen sie ausgeliefert haben und vor den Richterstuhl des Friedensgerichts führen, vor dessen Toren sich die fanatische Menschenmenge zu verbellen hätte.

Ehemals waren die Kriegssitten roher, aber aufrichtiger. Die besiegten Feldherren wurden im Triumphzug des Siegers mitgeführt. Aus jedem Sieg ging ein einmütig anerkanntes neues Gewaltrecht hervor: „Vae victis!" Ich spreche nicht von den Soldaten einfach, den gedungenen Söldnern der bewaffneten Nationen, denn dies sind seit undenklichen Zeiten her das zu vernichtende Menschenmaterial, die Völker, der Sieger und Besiegten, die keinen anderen Zweck haben, als für die Weltgeschichte die blutigen ehernen Tafeln zu sein, wenn ich so sagen darf, auf welche der Griffel der Kriegsfeldherren die blutigen Furchen für den Bericht der erlogenen Ruhmestaten einritzt.

So verlangten die Alliierten, zur anglikanischen List durch die Ritter des heiligen Georg bekehrt, daß sich die Heerführer, die Diplomaten, die Offiziere, die sie für „schuldig" hielten, unter ihr Joch beugen müßten zur Demütigung.

Die Sache ist nicht neu: unser „Korse mit dem glatten Haar" hat es zur Genüge gelehrt. Seit dem 18. Jahrhundert hat das schnöde Albion es auf das Beste verstanden, sich durch seine Feinde angreifen zu lassen, sie mit Hilfe seiner Freunde zu schlagen, um sich als Held für die Verdienste der Zivilisation und des Rechts alsdann in der Geschichte zu verewigen. Aufgeblasen und strotzend vor Wohlstand, scheinheilig die Bibel in der Hand, sein fadenscheiniges Papier in der Tasche, bleibt Falstaff in gleicher und unverbesserlicher Weise der Hüter des Rechts, setzt sich die Richterperücke auf und verdammt den geschlagenen Konkurrenten: „Rule Britannia!"

Vor der Abscheulichkeit, sich das Recht anzumaßen und zu beanspruchen, verwahren sich die Besiegten, um so mehr, als für die deutschen Militärs der Sieg der Alliierten eine Sage (Mythus) ist . . .

Klarsehende Menschen fragten sich schon immer, wie die Alliierten, befangen durch ihre Lüge und ihren Bluff, den Sieg feierlich ausrufen konnten, ohne ihre Feinde tatsächlich geschlagen zu haben. Die britischen Gehirne machen sich dies durch Verbreitung zunutze, unter Hinzufügung ihres wohl verschmitzten französischen Geistes der sagenumwobenen französischen Nationalhelden, woraus folgende Spezialloglk hervorgeht: „Sie wollen sich nicht mehr schlagen, also sind sie geschlagen. Da sie geschlagen sind, sind sie im Unrecht und dadurch bekennen sie sich für schuldig und strafbar: Also laßt sie uns verurteilen! . . ."

Aber hier sind es die Besiegten, die aufmucken und ihre Weigerung zeichnet einen neuen Kreis der Lüge und des Bluffs. Wie hier herausfinden? —

Die gleichen Geister, die den Sieg künstlich zu schaffen wußten, finden eine Lösung. Die Zeitungen verkünden sie uns: Der Franzose und der Engländer sind sich wieder einmal einig. Herr Millerand erklärt: „daß, wenn Deutschland sich weigert, die schuldigen Offiziere auszuliefern und wenn diese Schuldigen außerhalb unserer Reichweite sind, so verurteile man sich doch im Abwesenheitsverfahren." Den in Abwesenheit Verurteilten ergeht es recht gut; was man nicht von sechs Millionen Toten sagen kann.

Ein juristisches Sprichwort sagt: „Die Verurteilung in Abwesenheit ist wie ein Geständnis des Verbrechens zu betrachten." (La contumace est considérée comme un aveu du crime.) Dieses Sprichwort beantwortet die Posse und setzt sie auch in das richtige Licht. Ob sich der in Abwesenheit Verurteilte für schuldig oder nichtschuldig erachtet; er befindet sich in sicherer Hut und dies ist für ihn das Wichtigste. Ob der Richter, der diesen platonischen Richterspruch getan hat, an dem Verbrechen einen Zweifel hegt oder nicht, ist wenig wichtig, sein Urteilsspruch ist reiner Wortschwall.

Aber in der Hinsicht ist diese Komödie gefährlich, denn sie gestattet vielseitige und vaterländische Auslegungen der Geschichte dieses Krieges. Nun, die uns auferlegte Aufgabe ist, diese einseitigen und nicht nebensächlichen Entscheidungen zu berichtigen und für den modernen Menschen, den Schauspieler und Opfer des Dramas das zu schaffen, was Friedrich Nietzsche die gerechte „europäische Verstandesdenkkraft der Wesen und der Dinge" nennt.

Zu behaupten, daß dieser Krieg mehr oder weniger grausam gewesen wäre wie die Kriege der Vergangenheit, bedeutet naives Geschwätz. Die Geschichte erzählt uns, daß, ich weiß nicht mehr welcher Eroberer, als er das alte Byzanz eingenommen hatte, die männlichen Wesen töten ließ, die Frauen in Gefangenschaft führte, die Stadt dem Erdboden gleich machen ließ und die Stellen der Ruinen umwühlen. Unsere wissenschaftlich auf hoher Stufe entwickelte Artillerie hat es nicht besser gemacht. Aber die bürgerliche und „demokratische" Albernheit will der ewigen Tragödie in Form einer Schlußrede noch eine juristische Komödie hinzufügen.

Und, vorn angefangen, von welchen Schuldigen spricht man denn?

1. So man von denen spricht, die den Krieg entfachten, ist es klar, daß man aburteilen muß sowohl Nikolaus II., der tot ist; Iswolsky, der ihm ins Jenseits gefolgt ist, den scheinheiligen Heuchler Edward Grey, wie auch seinen närrischen Herrn Georg V.; den boshaften Zwerg Delcassé, welcher im geheimen seit immer schon an der Einkreisung Deutschlands arbeitete; Raymond Poincaré, der rüstende Vorbereiter und Verwirklicher der Revanche, den Millerand der Militärparaden, wie auch den Vater des russischen Bündnisses, den alten Nibot, diesen „nicht erkannten großen Schuft" („grande canaille méconue") und einige andere noch, deren Aufzählung langweilig würde.

2. Sind es die, welche den Krieg verlängert haben?

Den oben aufgezählten Missetätern müßte man dann noch hinzusetzen: Clemenceau, Lloyd George, Victor Emanuel von Italien mit seinem Sonino und den anderen Kriegsmachern; nicht zu vergessen Wilson, „den größten scheinheiligen Heuchler der Welt" („le plus grand hypocrite du monde") nach Lenin.

Und wenn man lediglich über den Unfug der von Blutbad und Alkohol trunkenen Soldateska richten wollte, so müßte man die ganzen Armeen aburteilen.

Aber wer könnte dann über sie zu Gerichte sitzen? . . . .

Wer gibt für die Gerechtigkeit eine bestimmte und erklärende Entscheidung? eine Definition für Justiz? — Wenn das Recht des Stärkeren nicht das alleinige Kriterium ist, warum äußert das deutsche Volk nicht den Wunsch, der klar auf der Hand liegt, diejenigen abzuurteilen, welche es für die verantwortlichen Schuldigen an dem Tod von zwei Millionen der Seinigen erachtet? —

Vorkommenden Falles, würden wir Poincaré, Delcasse, Millerand und Konsorten der deutschen Justiz ausliefern? —

In dem Lügennetz und Rechtsgewirr des Krieges verstrickt, verwickelt und gebunden in ihrem falschen Siegesglauben, versuchen die Regierungen der Entente sich durch lächerliche Ausreden wieder in das Herz ihrer geopferten und getäuschten Völker einzuschmeicheln. Dies verleiht dem Patriotismus wieder höheren Glanz. Aber zu viele Leute wissen die Wahrheit; trotz aller Staatsgewalt sollten diese Lügner nicht triumphieren.

Genug von scheinheiliger Heuchelei und dem Lug und Trug! Die Schuldigen — und zwar alle Schuldigen — bringe man vor das Tribunal der Völker. Die wahrhaft Guten, die so dünn unter den Völkern gesät, sollten unablässig an dem Werke der Gerechtigkeit arbeiten.

Die Toten sind tot und die Ruinen sind nicht mehr zu reparieren, aber dennoch, dies wird für die Ueberlebenden ein beruhigender Trost und ein Treugelöbnis sein, daß in Zukunft darauf gesehen wird durch unsere einmütige Starrköpfigkeit, daß die Geschichte der Wahrheit gemäß geschrieben wird. Génold.

*

Jeder Kommentar zu den Worten des Franzosen Génold, der zweifellos den gebildeten Klassen Frankreichs angehört, erübrigt sich; denn seine Ausführungen wollen selbst sprechen. Dem Unrecht von Versailles soll der Schein von Recht gegeben werden durch die Behauptung, daß Deutschland allein die Schuld am Ausbruch des Krieges trage und zur Strafe alle Folgen des Krieges auf sich nehmen müsse. Durch die Veröffentlichung zahlreicher amtlicher Dokumente über die Politik im Jahrzehnt vor dem Kriegsausbruch und über die Vorgänge im Juni und Juli 1914 ist die Behauptung von Deutschlands Alleinschuld längst als Lüge erwiesen, als die ungeheuerlichste Lüge, durch die Millionen von Menschen in Not und Elend gestürzt wurden. Im Kampf gegen das Unrecht von Versailles ist das erste Ziel, diesem Unrecht den Schein von Recht zu nehmen durch den Kampf gegen die Lüge von Deutschlands Schuld. Es ist nicht nur wichtig, dem Ausland den Beweis zu geben, wer die wahren Schuldigen sind, es ist auch wichtig, daß das deutsche Volk selbst aus dem Irrtum befreit wird, in den es durch die Lügen der Gegner und durch den Selbstbezichtungswahn der Revolutionsmacher geraten ist. Im Kampf gegen Versailles müssen wir selbst felsenfest von unserem eigenen Recht überzeugt sein.

Vor wichtigen Entscheidungen.

K. Von unserer Berliner Redaktion wird uns gedrahtet:

Gestern wurde im Reichstag die Lage, wie sie sich nach der Bildung des Kabinetts Cuno darstellt, innerhalb der Parteien lebhaft erörtert. Die Regierungserklärung, die der Reichskanzler Cuno heute mittag um 2 Uhr dem Reichstage vortragen wird, wird etwa eine Stunde in Anspruch nehmen. Nach den Darlegungen des Kanzlers wird sich das Haus auf etwa 2 Stunden vertagen, um den Fraktionen Gelegenheit zu geben, zu der Regierungserklärung Stellung zu nehmen. In der zweiten Sitzung dieses Tages wird dann gleich die große politische Aussprache auf der Grundlage der Regierungserklärung begonnen werden, die nach den bisherigen Dispositionen am Samstag abgeschlossen werden soll, so daß man am Samstag auch bereits die mit Spannung erwartete Abstimmung über das Vertrauensvotum folgen lassen kann. Der Wortlaut dieses Vertrauensvotums stand gestern abend noch nicht endgültig fest. Die Parteien wünschen begreiflicherweise die endgültige Fassung von dem Inhalt der Regierungserklärung abhängig zu machen. Es ist aber anzunehmen, daß das Vertrauensvotum nur aus einem kurzen Satze besteht, demzufolge der Reichstag die Erklärungen der Regierung billigt. Falls diese Formel gewählt wird, so ist es nach vorläufigen Besprechungen innerhalb der sozialdemokratischen Fraktion durchaus möglich, ja wahrscheinlich, daß die Sozialdemokraten sich nicht der Stimme enthalten, sondern positiv mit den Parteien der Arbeitsgemeinschaft abstimmen. Ein Gleiches wird auch vielfach von den Deutschnationalen erwartet. Die Fraktionen halten übrigens heute vormittag noch Sitzungen ab. Ferner sind die Fraktionsführer zu einer Sitzung beim Reichskanzler eingeladen. Man muß erst das Ergebnis dieser noch recht vielfältigen Verhandlungen abwarten, ehe man Genaueres über den Weg des Verfahrens nicht nur hinsichtlich der für Samstag in Aussicht stehenden Abstimmung, sondern bezüglich der Gestaltung der Dinge während der nächsten Zukunft überhaupt sagen kann.

Wie notwendig im dringendsten Lebensinteresse des Vaterlandes es ist, jetzt dem Auslande gegenüber eine möglichst breite geschlossene Front in der Volksvertretung zu zeigen, beweisen uns Nachrichten, aus denen hervorgeht, daß der Vernichtungskampf Frankreichs gegen Deutschland jetzt durch Poincaré mit aller Macht seiner Entscheidung entgegengetrieben wird. Wie aus Paris gemeldet wird, ist nach dem „Matin" der amerikanische Finanzmann Pierpont Morgan von London nach Amerika zurückgereist, ohne daß die angekündigte Unterredung Morgans mit Poincaré stattfinden konnte. Aus den Darlegungen des „Matin" geht hervor, daß die Ursache des Scheiterns der Verständigung in den mehr als zweifelhaften Quertreibereien Poincarés zu suchen ist. Morgan war bereits über die Möglichkeiten einer ausländischen Anleihe zur Stabilisierung der Mark und zur Finanzierung der Reparationen zu verhandeln unter der Bedingung, daß sich Poincaré dem Moratorium für Deutschland nicht grundsätzlich widersetze. Ferner hatte er zum Ausdruck gebracht, daß er eine große internationale Anleihe zugunsten Deutschlands nur für möglich halte, erstens, wenn die Mark stabilisiert und die Noteninflation aufgehalten werde, zweitens, wenn das Programm der Reparationen endgültig gelöst werde, sowohl hinsichtlich der Zahlungsbedingungen, wie auch hinsichtlich der Festsetzung der deutschen Verpflichtungen.

Poincaré versuchte nun, die Einladung Morgans dem belgischen Vertreter der Reparationskommission Delacroix zuzuschieben, um sich dadurch für die Verhandlungen mit Morgan freie Hand zu bewahren. Delacroix lehnte jedoch ab. Dadurch entstand eine Verzögerung, die es Morgan unmöglich machte, länger in Europa zu bleiben, obwohl Poincaré seinen Aufenthalt in Lausanne abkürzte und nach Paris zurückkehrte, vermied er es, irgendwelche Erklärungen abzugeben, die den Bedingungen des amerikanischen Finanzmannes genügt hätten. Aus den Aeußerungen der belgischen Minister Theunis und Jaspar gegenüber amerikanischen Journalisten, geht außerdem hervor, daß die Konferenz von Brüssel keineswegs gesichert ist. Die belgischen Minister wollen erst dann die Einladung zu einer Konferenz herausgeben, wenn feststeht, daß die Verhandlungen nicht wieder wie früher an dem Widerstande Frankreichs scheitern.

Also auch hier wird eine vorherige Zusicherung Poincarés gefordert, daß er dem einmütigen Urteil aller Sachverständigen in Bezug auf die deutsche Zahlungsunfähigkeit und die Notwendigkeit eines Moratoriums zustimmt. Der „Petit Parisien" versucht, England die Verantwortung zuzuschieben, falls es nicht rechtzeitig zum Zusammentritt der Brüsseler Konferenz kommen sollte, und kündigt bereits die Vertagung der Konferenz auf ein späteres Datum an.

Stellt man diese Tatsachen mit der — glücklicherweise in den Vereinigten Staaten mit kühler Ablehnung aufgenommenen — Amerikareise Clemenceaus in Zusammenhang, so ergibt sich, daß Frankreich jetzt in der Tat den entscheidenden Versuch macht, Amerika fernzuhalten und lahmzulegen, um freie Hand am Rhein zu haben.

Bradburys Londoner Reise.

b. Paris, 23. Nov. (Eig. Drahtbericht.) **Wie von diplomatischer Seite verlautet, ist die Londoner Reise Bradburys für die Entwicklung des Reparationsproblems von ausschlaggebender Bedeutung. Der britische Vertreter in der Reparationskommission hatte nämlich vom neuen Kabinett die Instruktion erhalten, die französischen Ansprüche in der Reparationsfrage bis zum Aeußersten zu unterstützen. In der morgen stattfindenden Besprechung mit Bonar Law will Bradbury seine Bedenken gegen diesen Wechsel des englischen Reparationsstandpunktes vorbringen und begründen.**

Falls die englische Regierung auf der Instruktion, die im Gegensatz zu dem Standpunkt Bradburys steht, beharren sollte, ist es nicht ausgeschlossen, daß Bradbury daraus seine Konsequenzen zieht. In französischen Regierungskreisen bezeichnet man das zwischen England und Frankreich zustandegekommene Einvernehmen als das wichtigste politische Ereignis seit Abschluß des Waffenstillstandsvertrages.

*

Die enttäuschten Türken.

b. Lausanne, 23. Nov. (Eig. Drahtbericht.) Das hervorragende Ereignis des gestrigen Tages ist die bevorstehende Umgruppierung der Balkanstaaten einschließlich Italiens. Das ist das erste Ergebnis der unversöhnlichen Politik der Kemalisten. Der türkische Vertreter machte kein Hehl daraus, daß er vollständig enttäuscht sei. Er sprach von einem Verrat und bedauerte, den französischen Verlockungen geglaubt zu haben. Er äußerte die Ansicht, daß es besser wäre, sofort abzureisen.

General Harrington warnt die Türken.

w. London, 23. Nov. (Drahtber.) Reuter meldet aus Konstantinopel, General Harrington sagte in einer Versammlung von Soldaten und Seeleuten, die Türken hätten die Stellung der Briten, die einen Teil der alliierten Besatzungsstreitkräfte bildeten, bedroht. Angesichts der Anwesenheit britischer Kriegsschiffe, Truppen und Flugzeuge, wolle er die Türken warnend darauf hinweisen, daß die Geduld der Alliierten eine Grenze habe. Die Alliierten hätten große Geduld und Zurückhaltung bewiesen, und ihre Minister seien auf die Konferenz von Lausanne gegangen, beseelt von dem Gedanken der Versöhnung und Gerechtigkeit und von dem Wunsche, eine friedliche Lösung zu finden, aber sie seien auch nur Menschen und die Türken würden gut daran tun, wenn sie aufhörten, mit dem Feuer zu spielen.

Die neue Erhöhung der Eisenbahntarife.

w. Berlin, 23. Nov. (Drahtber.) Die Reichsbahn erhöht zum 1. Dezember die Güter- und Tiertarife um 150 Prozent, die Personentarife um 100 Prozent.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Die Reparationspolitik der englischen Arbeiter.

Unter den 615 Abgeordneten des englischen Parlaments (Unterhaus) ist nach den Konservativen mit 346 Abgeordneten die Arbeiterpartei mit 142 Sitzen die zweitstärkste Partei. Zu ihrem Führer wurde Ramsay Macdonald gewählt, er wird der Führer der Opposition im Parlament sein. Es ist von Interesse, die Ansichten dieses Mannes über die sogenannte Reparationspolitik zu hören.

Der Vorsitzende der englischen Arbeiterpartei, Ramsay Macdonald, schreibt im „Wiederaufbau Europas" über die Wiederaufbaupolitik der englischen Arbeiterpartei: Wenn die Regierenden der herrschenden europäischen Nationen noch für eine kurze Zeit ihre Politik nichtswürdiger Bestrafung und undurchführbarer Reparationen fortsetzen sollten, so würden die Wiederaufbauprobleme, die sie ihren Nachfolgern hinterließen, die Liquidation bankerott erklärter Nationen sein. Aber in welchem Stadium der Ruin Europas auch aufgehalten werde, der Wiederaufbau müsse mit einer abermaligen Erwägung der in Paris getroffenen Entscheidungen beginnen. Dieselben wären erschreckend, und so lange sie die englische Politik einengten und leiteten, könne Europa nicht friedlich gedeihen. Lange vor dem Ende des Krieges wären einzelne Zweige der Arbeiterbewegung sich der Gefahren des Friedens bewußt gewesen. Zwei Arten von politischen Fehlern wären begangen, die ein dauerndes Abkommen verhinderten. Der eine würde durch Oesterreich illustriert, das so beschnitten worden sei, daß es keine geistige und keine wirtschaftliche Bedeutung als unabhängige Einheit mehr habe. Der andere sei Polen, das Gebiete und Souveränität über Menschen erlangt habe, zu denen kein Gesetzesparagraph es berechtige. Bei allgemeinen Friedenszuständen in Europa wäre eine Vereinigung Deutsch-Oesterreichs mit Deutschland, seinen Wünschen gemäß, für Jedermann vorteilhaft.

Das polnische Problem sei komplizierter. Man brauche nur eine Rassenkarte von Europa anzusehen, um das verworrene Völkergemisch zu erkennen. Wo immer politische Grenzen gezogen würden, hätten stets einzelne Gruppen und Gemeinden Grund zu Klagen. Daher sei für Zentral- und Südost-Europa schließlich der Schutz der Minoritäten in Staaten von gemischten Nationalitäten nötig.

Eine Wiederaufbaupolitik der Arbeiterpartei würde das in Rechnung ziehen. Kein vernünftiger Mensch würde vorschlagen, Staatsgrenzen zu ändern aus rein akademischen Gründen, und eine Regierung, die Europas Bedürfnisse kenne und uneigennützig für Frieden und Sicherheit einträte, würde keine Gelegenheit verlieren, die politische Karte Europas wieder in Ordnung zu bringen. Die Prinzipien, auf denen sich die Reparationspolitik der Arbeiter gründe, seien kurz folgende:

1. Die Menge und Form der Reparationen erfordern zwei Sanktionen, eine der Gerechtigkeit und eine der Wirtschaftlichkeit.

2. Die Sanktion der Gerechtigkeit müsse sich auf die Verhandlungen vor dem Waffenstillstand beschränken. Wir verpflichteten uns nach denselben, Deutschland nicht Zahlungen aufzuzwingen, wie Pensionen usw.. Diese Zahlungen sollten sofort herabgesetzt werden.

3. Die Sanktion der Wirtschaftlichkeit müsse sich darauf beschränken, was Deutschland zahlen könne, ohne das englische Volk zu schädigen. Ueber diesen Punkt herrschten noch in England und bei seinen Vertretern in Paris die wildesten Ansichten; man denke nur in Zahlen statt in Waren, an absolute Bezahlung anstatt an Austausch. Und dies sei eine Geistesverfassung, die Europa dem Ruin immer näher brächte.

4. Welche Summen auch gefordert würden, sie müssen endgültig bestimmt werden, damit Deutschland genau seine Verpflichtungen kenne und man sollte sie nicht von einem bankerotten Lande erzwingen. Denn es läge mehr im englischen Interesse, daß Deutschland wieder mit England Handel treiben könne und seinen normalen Platz in der Produktion der Welt einnehme, als daß England Zahlungen erhielte, deren Wirkung stets zweifelhaft bleiben werde. Sie könnten nicht gefordert werden, solange die Mark keinen Pfennig Wert sei, daher müsse jeder Zahlung eine Politik vorangehen, die den deutschen Handel zu heben suche und dazu sei ein längeres Moratorium wesentlich.

5. Man solle nur dann versuchen, internationale Anleihen aufzunehmen, wenn ein Abkommen in Bezug auf die Schulden getroffen sei; es habe gar keinen Nutzen, die Schulden getrennt zu behandeln, deren Abwicklung ein Teil des allgemeinen Abkommens sein müsse.

6. Man dürfe sich nicht länger sträuben, Rußlands Regierung anzuerkennen, und hätte dies längst tun sollen. Es sei nichts weiter als eine reine Geschäftssache, eine Frage praktischer Notwendigkeit, eine Anleihe Rußland zu gewähren, und diejenigen, die sich damit befassen, würden die Sicherheiten scharf untersuchen. Wenn die Regierungen nicht zur Genesung Rußlands beitragen könnten, so sollten sie wenigstens nicht die Agenten gewisser Interessen, oder die privaten Finanzleute, die bereit seien, das Risiko auf sich zu nehmen, hindern.

Dies sei in etwas summarischer Form die Politik der Arbeiterpartei.

Was Amerika beträfe, so glaubt Macdonald, daß Europa seinen eigenen Wiederaufbau besorgen könne, und solle und wenn man zwischen den Zeilen lese, so scheine dies auch Amerikas Ansicht zu sein; das indessen diese Ansicht mit dem Wunsch schmücke, den Philantropen in Europa zu spielen. Wenn Europa vernünftig regiert würde, so brauche es keine Philantropen; wenn es wahnsinnig regiert würde, könne es sie nicht brauchen. Als Teilnehmer an den letzten Phasen des Krieges und ebenso verantwortlich für den Versailler Vertrag wie England, habe Amerika Verpflichtungen, denen es sicher nicht ausweichen werde. Es wolle nur den Beweis, daß Europa seine Torheiten aufgeben wolle. Würde Europa bis über die Ohren Amerika gegenüber in finanzielle und moralische Schulden geraten, so würde das weder von Selbstrespekt noch von gesunder Politik zeugen. Und wäre so unnötig.

Der Völkerbund sei bisher nur der zitternde Sprößling alliierter Ohnmächte in Paris, der aber zu kraftvollem Leben aufgezogen werden könne. Die Arbeiterpartei würde daher dem Völkerbund beständig ihre Aufmerksamkeit widmen und ihn in jeder Weise zum Wiederaufbau Europas benutzen. Wenn England eine Regierung hätte, die sich von der hier skizzierten Politik leiten ließe, so würde es wieder in der vordersten Front der liberalen Mächte der Welt stehen und weder seine Stellung noch sein Einfluß brauchten durch die großen Veränderungen, die der Krieg mit sich brachte, durchkreuzt oder getrübt zu werden.

*

Die Reparationskommission und das Kabinett Cuno.

Paris, 23. Nov. Nach dem „Temps" wird die Reparationskommission nunmehr nach der Bildung des Kabinetts Cuno die Frage erörtern, ob der neue Reichskanzler die Vorschläge seines Vorgängers aufrecht erhalten wird. Bestätige sich dies, so werde die Reparationskommission unverzüglich die begonnenen Verhandlungen über die der deutschen Regierung zu erteilende Antwort auf ihre beiden Noten wieder aufnehmen.

Die Brüsseler Konferenz.

tv. **Paris**, 22. Nov. Die belgischen Minister Theunis und Jaspar, die zu Besprechungen über die Brüsseler Konferenz heute abend in Paris eingetroffen sind, werden, wie die Agentur Havas meldet, sich nach der Beendigung der Beratungen nach London begeben, um mit Bonar Law über den gleichen Gegenstand zu verhandeln, und weiter nach Rom, wo sie sich mit Mussolini besprechen werden.

w. **Lausanne**, 22. Nov. Mussolinie reiste Mittwoch abend 11.35 Uhr nach Rom ab. Lord Curzon und Barrère sowie die italienische Kolonie in Lausanne waren am Bahnhof erschienen. Vor seiner Abreise wies der italienische Ministerpräsident im Gespräche mit alliierten Pressevertretern u. a. auf die Konferenz von Brüssel hin, in der Italien eine wichtige Rolle spielen werde. Dabei erklärte er nach Mitteilung alliierten Journalisten, daß Deutschland bezahlen könne und bezahlen müsse.

*

Frankreich gegen das Washingtoner Flotten-Abkommen.

w. **Paris**, 23. Nov. (Drahtb.) Der Vorsitzende des Kammerausschusses für auswärtige Angelegenheiten, der ehemalige Ministerpräsident Leygues, hat in einem der „Chicago Tribune" gewährten Interview erklärt, der Ausschuß würde in seinem Bericht sich gegen die Ratifizierung des Abkommens von Washington aussprechen. Wenn das Abkommen jemals von der Kammer ratifiziert werde, so nur mit derartig vielen Vorbehalten, daß das Washingtoner Abkommen ein ganz anderes Bild bekommen würde. Die Kammerkommission lehne einen gleichen Flottenstand wie Italien ab, weil Frankreich von zwei Meeren begrenzt sei, weil es ein ungeheures Kolonialreich besitze, dessen Ufer 18 Stunden von Marseille entfernt liegen, und weil es seine Verbindungswege schützen muß. In dieser Beziehung befinde sich Frankreich in einer einzigartigen Lage. Der Ausschuß erhebe energischen Einspruch gegen die Art und Weise, wie die französische Tonnage festgesetzt worden sei, denn man habe sich auf die gegenwärtigen Verhältnisse gestützt, anstatt die Ziffern von vor dem Kriege zugrunde zu legen. Das sei umso ungerechter, als Frankreichs Rüstungen während des Krieges im vollen Umfange dem Kriege zu Lande gegolten haben und Frankreich aus diesem Grunde seine Flotte vernachlässigen mußte. Die französische Marine befinde sich gegenwärtig in einer anormalen Lage. Vielleicht werde es Frankreich unmöglich sein, in den kommenden Jahren seine Flotte erheblich auszubauen, aber der französische Nationalstolz sei tief verletzt worden. Die Abstimmung werde eine erdrückende Mehrheit gegen den Washingtoner Vertrag ergeben.

Die Konferenz in Lausanne.

Ein amtliches Communiqué.

Lausanne, 22. Nov. Die Friedenskonferenz gab folgendes amtliche Communiqué heraus:

Der Ausschuß für die territorialen und militärischen Fragen hielt morgens um 10.30 Uhr seine erste Sitzung ab. Er begann mit der Prüfung der europäischen Grenze der Türkei. Ismet Pascha forderte namens der türkischen Abordnung für die Türkei die Grenze von 1913, indem er die Gründe für diese Forderung angab. Er verlangte die Volksabstimmung in Westthrazien. Auf die Einladung des Präsidenten erklärte Ismet Pascha, daß er später die notwendigen genauen Angaben über die Grenzen in Westthrazien machen werde.

Venizelos legte dar, warum die griechische Abordnung nur die Grenze von 1915 annehmen könne. Sie sei der Ansicht, daß die westthrazische Frage auf der Konferenz nicht gestellt werden dürfe. Ismet Pascha behielt sich die Antwort auf diese Bemerkungen vor.

Nintschitsch (serbisch-kroatisch-slowenisches Königreich) appellierte an den versöhnlichen Geist der Abordnungen und sprach den Wunsch aus, daß die Grenze an der Maritzalinie festgesetzt werden möge, entsprechend der Note der alliierten Mächte vom 23. September, wobei eine auf beiden Seiten dieser Grenze zu bestimmende Zone vom Schwarzen bis zum Aegäischen Meer entmilitarisiert werden müßte. Er bekämpfte den Plan der Volksabstimmung in Westthrazien oder jede andere Veränderung des Vertrages von Neuilly.

Duca-Rumänien schloß sich den Erklärungen Nintschitschs an. Die bulgarische Delegation wird heute nachmittag um 5 Uhr über die Frage des wirtschaftlichen Zuganges Bulgariens zum Aegäischen Meer vernommen werden.

Gemeinsames Vorgehen der Balkanstaaten.

w. **Lausanne**, 22. Nov. Die Führer der Delegation der vier Balkanstaaten Jugoslavien, Rumänien, Bulgarien und Griechenland hielten heute abend unter dem Vorsitz des jugoslavischen Ministerpräsidenten eine mehrstündige Konferenz ab, um die Möglichkeit eines gemeinsamen Vorgehens vor allem in der thrazischen Frage zu prüfen. In der heutigen Sitzung wurde zunächst die Frage des bulgarischen Ausgangs nach dem Aegäischen Meere behandelt. In einer nächsten Sitzung soll die Frage des Regimes in Ostthrazien geprüft werden. Dieser Versuch des Zusammenschlusses der vier Balkanstaaten erregt hier beträchtliches Aufsehen.

Frankreich will Nordsyrien behalten.

London, 22. Nov. Einer Blättermeldung aus Kairo zufolge wird dort offiziös mitgeteilt, daß Frankreich beschlossen habe, Nordsyrien zu behalten und es den Kemalisten nicht abzutreten. Aus Aleppo wird die Errichtung von Verteidigungsanlagen gemeldet. Dieser Beschluß Frankreichs ist, wie verlautet, das Ergebnis der letzten Unterredungen zwischen Poincaré und Lord Curzon.

Türkische Maßnahmen in Konstantinopel.

w. **London**, 23. Nov. (Drahtber.) Der türkische Befehlshaber in Konstantinopel veröffentlicht eine Bekanntmachung, in der das Tragen von Waffen und die Behinderung des Telephon- und Telegraphenverkehrs verboten werden. Personen, die gegen diese Vorschriften handeln, werden vor ein türkisches Kriegsgericht gestellt. Die Alliierten sehen nach einer Reutermeldung, diesen Schritt als eine Einleitung der Proklamation des Belagerungszustandes über Konstantinopel durch die Türken an.

w. **London**, 23. Nov. (Drahtber. Der „Times" zufolge ist Refid Pascha seines Amtes als Gouverneur von Konstantinopel enthoben worden, weil er ungenügende Maßnahmen getroffen hat, um die Flucht des Sultans zu verhindern und seine Haltung den Alliierten gegenüber zu entgegenkommend gewesen sei. Refid Pascha wird nach Ostthrazien gehen.

Die neuen Männer.

Der neuen Regierung gehören von dem Kabinett Wirth die Minister Dr. Hermes, Geßler, Brauns und Gröner an. — Der neuernannte Minister des Innern Rudolf Oeser war bis zum Frühjahr 1920 Verkehrsminister und im Anschluß daran bis zum Frühjahr 1921 Minister der öffentlichen Arbeiten in Preußen unter dem Kabinett Stegerwald. Bis zum heutigen Tage war er Landeshauptmann der Provinz Sachsen. Vor seiner Ministerlaufbahn war er Redakteur bei der „Frankf. Zeitung", später in Stettin.

Postminister Stingl kommt in sein Amt als bisheriger Staatssekretär der bayrischen Abteilung des Reichspostwesens. Er war zuvor Oberpostdirektor in Landshut und eine Zeitlang als Oberregierungsrat Leiter der Personalabteilung des bayrischen Verkehrsministeriums Stingl ist nach dem Rücktritt v. Kahrs und auch bei der jüngsten Kabinettskrise in Bayern als Kandidat für den bayrischen Ministerpräsidentenposten genannt worden. — Der neuernannte Ernährungsminister Müller-Bonn ist, wie bereits mitgeteilt, Generalsekretär der Rheinischen Landwirtschaftskammer. Er steht den katholischen rheinischen Bauernvereinen nahe und darf, ohne Parteipolitiker zu sein, als dem Zentrum nahestehend bezeichnet werden. — Schatzminister Albert war bis zur Berufung des Reichskanzlers Dr. Wirth Staatssekretär in der Reichskanzlei.

Der neuernannte Staatssekretär in der Reichskanzlei Eduard Hamm war zuletzt Handelsminister in der Regierung Kahr. Er ist Mitglied der demokratischen Reichstagsfraktion. Hamm war in früheren Jahren Hilfsarbeiter im bayrischen Justizministerium und später im bayrischen Staatsministerium des Innern tätig. 1918 trat er als Legationsrat ins bayrische Außenministerium ein. Ende Mai 1919 wurde er zum bayrischen Staatsminister für Handel, Industrie und Gewerbe ernannt.

Auf starken Widerspruch von links stößt die Ernennung des Abg. Becker-Hessen von der Volkspartei zum Reichswirtschaftsminister anstelle des Sozialisten Schmidt. Die „Frkf. Ztg." schreibt: „Die Wahl dieses Politikers, der im Verlaufe seiner parlamentarischen Tätigkeit in wirtschaftlichen, vor allem aber in Finanzfragen stets die Ansichten des rechtsgerichteten Flügels seiner Partei zu verwirklichen suchte,

Unsere praktische Seite.

Von Hoffmann von Fallersleben.

Eine reichhaltige Sammlung von Autographen aus allen Gebieten kommt in Kürze bei Henrici in Berlin zur Ausgabe.

Unter den Dichterhandschriften ist ein recht zeitgemäßes Gedicht des Schöpfers von „Deutschland, Deutschland über alles", Hoffmann von Fallersleben. Das undatierte Gedicht trägt den Titel „Unsere praktische Seite".

Ein Deutscher muß recht gründlich sein
Und anders thut er's nie.
Hat er am Aermel einen Fleck,
Studiert er die Chemie.

Und er studiret Jahr und Tag,
Bis er's herausgebracht,
Wie man aus Leinwand Seid' und Tuch
Die Klecks' und Flecke macht.

Und wenn er endlich Alles weiß,
Dann ist es einerlei:
Zwar ist der Fleck noch immer da
Doch ist der Rock entzwei.

So construiert er auch den Staat,
Studiert was Freiheit sei.
Doch eh' er weiß, was Freiheit ist,
Ist's selbst mit ihm vorbei.

Theater und Musik

Aus dem Münchener Musikleben. Der Chronist hätte wohl manches bedeutsame Ereignis zu vermelden, doch sieht er sich durch den derzeitigen Raummangel zur Feststellung der unumgänglichsten Daten gezwungen. Die herbstliche Konzertsaison stand ganz unverkennbar unter dem Eindruck des Abschiednehmens. So mußte man Künstlern wie Sigrid Onegin und Paul Bender den Scheidegruß vor ihrer Abreise über den großen Teich, die sie München für Monate entführt, zurufen. Um so lebhafter durfte man unter solchen Umständen den schon rühmlichst bekannten Heinrich Rehkemper aus Stuttgart, der bekanntlich ab 1923 unserer Oper als Bariton angehören wird, als einen Liedersänger von Gottesgnaden im Konzertsaal begrüßen. Herrlich wie immer entfaltete sich Friedrich Brodersens Künstlertum in der Wiedergabe von Schuberts „Winterreise", bei deren dutzendmaliger Wiederholung der Künstler doch niemals um ein volles Haus zu bangen brauchte. Aehnlich starke Eindrücke hinterließ der Pfitzner-Abend von Frau Merem-Nikisch, bei dem der Meister selbst am Flügel saß. Einige Uraufführungen Pfitznerscher Lieder ließen erkennen, welchen vom Urquell auf schöpfenden Lyriker wir an Pfitzner besitzen. Was die Pflege der Kammermusik anlangt, so war München in dieser Hinsicht bis jetzt noch nicht allzu reich begabt. Besonderer Erwähnung bedarf der Violinabend Karl Brückner-Karlsruhe, der einen äußerst glücklichen Verlauf nahm. Als Bachspieler bewährte der Künstler einen Gestaltungswillen, dessen Klarheit und Plastik hinreißend und in der Phrasierung schlechthin unübertroffen war. Mit der Uraufführung von Hans Meiers Violinsonate machte Brückner mit einem interessanten, wenn auch noch nicht voll geklärten Werke einer hoffnungsvollen, gestaltungskräftigen Begabung bekannt. Auch eine zweite Karlsruher Kraft durften wir in den Räumen des Odeons bewillkommnen: Hedy Iracema-Brügelmann, die in einer Konzertaufführung von Waltershausens, vor einem Jahre an der Karlsruher Oper uraufgeführten, „Richardis" die Titelpartie mit reifer Meisterschaft und hinreißendem dramatischem Ausdruck sang. Mag diese Darbietung des Werkes unter Verzicht auf den theatralischen Apparat, nach dem es seiner ganzen Anlage nach verlangt, auch nicht mehr als ein Notbehelf gewesen sein, man ersah aus solchem Kompromisse doch, daß es sich um eine Schöpfung von hoher Schönheit handelt, der sich das zahlreiche Publikum nicht verschließen konnte. Dr. W. Z.

Alfred Brust: Zwei Einakter. Uraufführung in Hannover. Die Kestner-Gesellschaft, seit der Uebernahme ihrer Leitung durch Eckart v. Sydow etwas zu gläubig dem Neuesten zugekehrt, nahm für eine Sonderveranstaltung die zwei jüngsten Bühnenarbeiten des jungen Ostpreußen Alfred Brust an. Seit dem „Singenden Fisch" und dem „Tag des Zorns" ist Brust kein Unbekannter mehr in der Gesellschaft der deutschen Literatur. Man diskutierte über ihn als über eine zum mindesten interessante Erscheinung, der man nicht eigene Prägung und ehrliches Wollen absprechen möchte. Sind die genannten Dramen noch irgendwie mit den Erfordernissen der naturalistischen Bühne verbunden, sprengt er in den Einaktern jede Brücke zwischen sich und dem Herkommen. Die Menschen treten auf und sprechen ohne logische Beziehungen zu ihrem Charakter oder den „Vorgängen" Sätze, die nichts weiter als Ausdruck tiefster, seelischer Schwingungen sein sollen. Die von dem Regisseur Dr. Buesche in einem Einleitungsvortrag mitgeteilte Tatsache, daß im „Bannspiel" Mann und Frau, seit zehn Jahren getrennt, sich wiederfinden, anfänglich in Liebe entbrennen und sich dann voneinander lösen, weil der Mann wegen seiner Geistigkeit nicht mehr die Bindung zu halten weiß, diese Tatsache dürfte sich einem Hellsichtigen noch allenfalls entschleiern. Freibleibend, wie man zu sagen pflegt, denn auch andere Auslegungen wären möglich. Der zweite Einakter, das „Höllenspiel", soll angeblich das Gegenteil bedeuten. Es ist vollkommen unmöglich, auch nur einen Satz nach dieser Richtung hin symbolisch einzufangen. Man fühlt sich an Kokoschkas „Hiob" oder „Brennender Dornbusch" erinnert und bedauert, dem Dichter nicht einmal das zweifelhafte Lob spenden zu können, daß er etwas Neues damit geschaffen hat. Das Publikum war ziemlich ratlos. Am Ende dachten alle, daß es noch weiter ginge. Dann bedankte man sich freundlich klatschend.

Frank Thieß.

Kunst und Wissenschaft

Badischer Kunstverein.

I.

Die November-Ausstellung gibt sich als eine außerordentlich reiche und vielseitige Darbietung heimischer Kunstweisen; erfreulich als Leistungen an sich, erfreulich in ihrer Zeugenschaft besonders für ein Festhalten an bewährter Kunsttradition. Mit dieser wohlbedachten und durchaus auf persönliche und freie Weiterbildung der Karlsruher Kunsttradition eingestellten Kunstweise wird man mit der Zeit weiter kommen, als mit der häufig geübten Umstellung auf irgendein aufgetauchtes Atelierprinzip.

Unter den 20 Bildern, mit denen August Gebhard eine Ueberschau der letzten Schaffensjahre bietet, geben die Landschaften nach Motiv und Vortragsweise einen ungewöhnlich starken Begriff von der ernsten und erfolgreichen Arbeit, mit der er an der Vervollkommnung und Höherführung seines Werkes arbeitet. Gebhard geht, wie es scheint, mit Bedacht auf sog. altmodische Motive zurück, erhebt sie aber durch die Klarheit der Gestaltung und die Innigkeit der Durchführung immer zu hoher Würde und vornehmer Gehaltenheit.

ist besonders für die Sozialdemokratie schwer erträglich, aber auch in demokratischen Kreisen erregt sie Bedenken. Die inzwischen erfolgte Annahme des Reichsministeriums des Innern durch den demokratischen Politiker Rudolf Oeser wird in dieser Beziehung manches erleichtern können." Auch die „Voss. Ztg.", das „Berliner Tageblatt" und natürlich auch der „Vorwärts" stellen sich Becker gegenüber ablehnend. Der neue Wirtschaftsminister Dr. Becker-Hessen trat 1897 als Hilfsarbeiter ins hessische Finanzministerium ein, wurde 1902 Ministerialrat und Vorsitzender der Abteilung für Steuerwesen, 1908 stellvertretender Bevollmächtigter im Bundesrat und 1916 hessischer Finanzminister. 1919 wurde er für den 34. Wahlkreis (Hessen) von der Deutschen Volkspartei in die Nationalversammlung gewählt und später auch in den Reichstag.

Der neue Minister des Auswärtigen.

Berlin, 23. Nov. Zum Reichsminister des Auswärtigen ist der bisherige Gesandte in Kopenhagen v. Rosenberg ernannt worden.

*

Rosenberg war früher in Wien und hatte sich auf dem wichtigen Posten gut eingearbeitet. Trotzdem mußte er eines Tages dem Reichstagsabgeordneten Dr. Pfeiffer, einem Freund Dr. Wirths, Platz machen. Nun wird Rosenberg der Vorgesetzte des Gesandten Pfeiffer.

Veränderungen in höheren Reichsämtern.

Berlin, 23. Nov. Der Chef der Reichskanzlei, Staatssekretär Dr. Hemmer, und der Chef der Presseabteilung der Reichsregierung, Ministerialdirektor Oskar Müller, haben dem Reichskanzler Dr. Cuno bei dessen Amtsantritt ihr Amt zur Verfügung gestellt. Der Reichskanzler hat nach einer Aussprache unter Anerkennung der dargelegten Gründe die Gesuche um Enthebung von den Aemtern angenommen. Der Reichspräsident hat als Staatssekretär in der Reichskanzlei das Mitglied des Reichstages, bayerischen Staatsminister a. D. Dr. Hamm ernannt. Der Staatssekretär im Reichswirtschaftsministerium Dr. Hirsch (Sozialist) ist antragsgemäß in den einstweiligen Ruhestand versetzt worden. Hirsch trägt die Verantwortung für manche verfehlte Maßnahme in der Wirtschaftspolitik.

Die Berliner Blätter zur neuen Regierung.

Berlin, 23. Nov. Das nunmehr endgültig feststehende Kabinett Cuno findet sowohl hinsichtlich seiner Tendenz als Kabinett der Arbeit, als hinsichtlich seiner Zusammensetzung die Zustimmung des „Berl. Lokalanzeiger". Ueber den neuen Reichskanzler schreibt das Blatt als von einem Manne, der die Eigenschaften des deutschen Beamten und Kaufmannes zugleich besitze, einem Manne, dem staatsmännische Eigenschaften nachgerühmt werden, und der von der deutschen Wirtschaft als einer der Ihrigen freundlich begrüßt werde. Von der ihm erteilten Freiheit bei der Kabinettsbildung habe er, wie seine Ministerliste zeige, einen Gebrauch gemacht, der sich immerhin sehen lassen könne. Er wählte Minister aus dem Zentrum, der demokratischen und der Deutschen Volkspartei zu seinen Mitarbeitern, dazuhin Beamte, die schon auf ein persönliches Lebenswerk hinweisen können. Besonders begrüßt das Blatt die Ernennung des früheren hessischen Finanzministers Dr. Becker zum Reichswirtschaftsminister. Dr. Becker sei in seiner Eigenschaft als hervorragender Fachmann auf dem Gebiet der Wirtschaft und der Finanzen nicht zu bestreiten.

Das „Berl. Tageblatt" sagt, in der Ernennung Oesers zum Reichsminister des Innern liege ein großer Vorteil für das Kabinett Cuno und schreibt: Das Reichsministerium des Innern verlangt einen Mann, der die zahlreichen und gerade jetzt geknüpften Fäden der Gesetzgebungs- und Verwaltungsmaßnahmen fortsetzen und dafür sorgen könne, daß die im Interesse der deutschen notwendigen Harmonie mit den Ländern, in deren Regierung die Sozialdemokratie sitzt, aufrecht erhalten bleibe. Oeser ist eine ausgesprochene Persönlichkeit, die sich auch innerhalb des gesamten Kabinetts Geltung verschaffen werde, und er bedeute endlich als hervorragender Wirtschaftler ein Gegengewicht gegen den neuen Wirtschaftsmann Becker.

Auch der „Vorwärts" nennt Oeser einen ehrlichen Republikaner. Das Blatt schreibt dann weiter im Anschluß an längere Ausführungen über die von dem Blatte behauptete kapitalistische Einstellung des neuen Reichswirtschaftsministers Becker: Wir haben alle Veranlassung, eine Schwenkung der Wirtschaftspolitik zu befürchten. Wir warnen davor. Die ungeheure Teuerung hat die Geduld der Massen auf die schwerste Probe gestellt. Der Preisbewegung Halt zu gebieten und alle Mittel in Bewegung zu setzen, um wieder zu stabilen Verhältnissen zu kommen, muß Aufgabe jeder verantwortlichen Regierung sein, oder sie wird an dem Widerstand der Arbeiter scheitern.

Die Haltung der Sozialdemokratie.

Berlin, 23. Nov. Der „Vorwärts", das Hauptblatt der V.S.P.D., umschreibt die Haltung der Sozialdemokratischen Partei zum Kabinett Cuno folgendermaßen: „Für die Beurteilung des Gesamtkabinetts ist natürlich die noch ausstehende Besetzung des Innen- und Außenministeriums von großer Wichtigkeit. Immerhin ist seine gedankliche Konstruktion schon einigermaßen erkennbar. Ein Teil der neu-alten Minister soll die Aufgabe haben, die Verbindung nach links hin nicht ganz abreißen zu lassen, ein anderer Teil soll dem Anspruch des Großkapitals auf maßgebenden Einfluß in der Regierung entgegenkommen. Voraussichtlich wird sich die Belastung auf der Rechten durch Herrn Becker-Hessen bald als so stark erweisen, daß die Verbindung nach links zerreißen wird. Natürlich wird die Sozialdemokratie die neue Regierung nach ihren Taten beurteilen. Sie wird keine blinde Bosheitspolitik treiben, weil sie nicht mehr in der Regierung sitzt, sondern sachliche Opposition, wo diese notwendig ist. Es läßt sich aber jetzt schon voraussagen, daß die Ernährungspolitik des Herrn Müller-Bonn, die Justizpolitik des Herrn Heinze, vor allem aber die Wirtschaftspolitik des Herrn Becker-Hessen der Sozialdemokratie bald zwingenden Anlaß bieten wird, ihre sachliche Opposition zur vollen Kraft zu entfalten."

Die Regierungserklärung am Freitag.

Berlin, 23. Nov. (Drahtber.) Wie die Blätter melden, wird heute Nachmittag eine Kabinettsitzung abgehalten. Morgen vormittag finden Besprechungen des Reichskanzlers mit den Parteiführern statt. Die Erklärung der Reichsregierung im Reichstage erfolgt morgen nachmittag 2 Uhr.

Deutscher Reichstag

(272. Sitzung.)

t. **Berlin**, 23. Nov. Die Sitzung beginnt 5.20 Uhr. Die Regierungstische sind leer. Als erster Punkt steht auf der Tagesordnung, da die Entgegennahme der Regierungserklärung auf einen Wunsch des Reichskanzlers Dr. Cuno auf Freitag vertagt wurde, die

Geschäftsordnung des Reichstags.

Die Beratung wird fortgesetzt bei den Kleinen Anfragen. Da die Zahl der Kleinen Anfragen in der letzten Zeit ungeheuer gestiegen ist, soll versucht werden, sie stark einzuschränken. Es soll daher jede Kleine Anfrage von 30 Mitgliedern des Reichstags unterstützt sein. Kleine Anfragen sollen nur an einem Wochentage, nicht wie bisher, an zwei Tagen erledigt werden.

Ein sozialistischer Antrag Kunert, unterstützt vom Zentrum und Demokraten, geht dahin, die Zahl der Unterschriften von 30 auf 15 zu vermindern.

Bei der Abstimmung wird der sozialistische Antrag angenommen; es sind somit zur Einreichung einer Interpellation 15 Unterschriften notwendig.

Bei den nun folgenden Bestimmungen über die Petitionen weist der Abg. Dr. Kilz (Dem.) darauf hin, daß die Hälfte aller eingehenden Petitionen nicht vor den Reichstag gehöre. — Abg. Eichhorn (Komm.) schlägt vor, zur Verminderung der Druckkosten der Kommissionsberichte, über deren Höhe der Vorredner klagte, die Papierfabriken zu sozialisieren. (Lachen rechts.) Die Abstimmung über den dem. Antrag, der von dem Druck der Ausschußberichte überhaupt absehen will, wenn die Beschlüsse einstimmig erfolgt sind, wird wegen der schlechten Besetzung des Hauses ausgesetzt.

Die Reichsregierung hat dem Reichstag über die Ausführung seiner Beschlüsse vierteljährlich schriftliche Auskunft zu erteilen. Tritt sie einem Reichstagsbeschluß nicht bei, so hat die Auskunft binnen zwei Wochen nach der Beschlußfassung zu erfolgen.

Staatssekretär v. Welser erblickt in der Festsetzung einer Frist für die Auskunft der Regierung eine Ueberschreitung der Grenzen der Geschäftsordnung. (Unruhe links.) Bei der Abstimmung wird ein dem. Antrag angenommen, wonach bei einmütigen Beschlüssen der Petitionskommission kein schriftlicher Bericht erstattet werden soll, sowie ein Antrag Kahl (D. Vp.), wonach bei der Auskunfterteilung der Reichsregierung keine Fristen festgesetzt werden.

Darauf wird die Beratung abgebrochen. Nächste Sitzung Freitag nachmittag 1 Uhr mit der Tagesordnung: Entgegennahme einer Regierungserklärung. Schluß nach 7 Uhr.

*

Die Neuordnung der Parteiverhältnisse im Reichstag.

Durch die Wahlen in Oberschlesien ist nunmehr auch eine Neuordnung der Parteiverhältnisse im Reichstag erfolgt. Der Verlust an Bevölkerungszahl hat auch mittelbar eine Verminderung der Reichstagsmitglieder zur Folge gehabt. Von nun an besteht der Reichstag nicht mehr aus 469, sondern nur aus 459 Mitgliedern. Hiervon entfallen auf die gesamte Linke 190 Stimmen, nämlich auf die Ver. Sozialdemokraten 173, auf die Kommunisten 15, auf die beiden Unabhängigen Ledebour und Wegmann 2. Dieser rein sozialistisch-kommunistischen Zahl steht eine Gesamtziffer von 269 bürgerlichen Abgeordneten gegenüber, die also auch über die absolute Mehrheit verfügen. Wenn man die Deutschnationalen mit 67 zunächst beiseite läßt, ergibt die Arbeitsgemeinschaft allein schon 197 Stimmen unter Hinzurechnung der vier Stimmen des Bayer. Bauernbundes. Es verfügt also die Arbeitsgemeinschaft allein über 4 Stimmen mehr als die gesamte Linke. Unter diesen Umständen sollte es möglich sein, eine gute und gesunde Politik zu treiben trotz aller Schwarzseherei.

Badischer Landtag

Der Maifeiertag.

t. **Karlsruhe**, 23. Nov. Der Rechtspflege-Ausschuß des Badischen Landtags hat sich in seiner letzten Sitzung mit dem volksparteilichen Antrag über die Abschaffung des ersten Mai als sog. gebotener Feiertag befaßt. Da von einem Vertreter der Regierung erklärt wurde, daß im Reichstag eine Reihe von Anträgen wegen der reichsgesetzlichen Regelung der Feiertage vorliege, die wohl bald verabschiedet werden würden, so beschloß der Ausschuß, den Antrag abermals zu verschieben und ihn erst im Februar nächsten Jahres zu beraten.

Das Polizeigesetz.

t. **Karlsruhe**, 23 .Nov. Der Landtagsausschuß für Rechtspflege und Verwaltung hat die Beratung des neuen Polizeigesetzes, dessen Inhalt wir schon mitteilten, aufgenommen. Berichterstatter über das Gesetz ist Abg. Dr. Glockner (Dem.). Dem § 1 des Gesetzes wurde folgende Fassung gegeben: „Die Ortspolizei umfaßt nach § 7 der Gemeindeordnung diejenigen Zweige polizeilicher Tätigkeit, deren Aufgabe es ist, die Gemeindeinteressen der örtlichen Gemeinschaft zu befriedigen; sie wird von der Gemeinde verwaltet, soweit nicht durch das Gesetz oder auf Grund gesetzlicher Ermächtigung staatliche Behörden für zuständig erklärt sind". — Die Beratung des Gesetzes ist noch nicht beendet.

Aus Baden

Sitzung der Bad. Aerztekammer in Karlsruhe.

Karlsruhe, 23. Nov. In der gestrigen Sitzung der Bad. Aerztekammer in Karlsruhe wurde u. a. die Regelung der Gesundheitsfürsorge in Baden und die Errichtung einer Sterbekasse für Aerzte behandelt. Zum ersteren Punkte wurden Leitsätze angenommen, die der Regierung als Wunsch der badischen Aerzteschaft übermittelt werden. Darin wird angeregt, das gesamte Gesundheitswesen einem Ministerium anzugliedern und mit der Leitung einen Arzt als selbständigen Referenten zu betrauen. Ferner wird beantragt, auch in den Kreis- und Stadtbezirken Gesundheitsämter einzurichten, an deren Spitze Aerzte stehen. Der Antrag auf Errichtung einer Sterbekasse für Aerzte wurde angenommen. Danach erhält jede Arztfrau nach dem Tode ihres Mannes ein Sterbegeld von 50 000 Mark. Von dem Plane einer Begräbniskasse wurde vorderhand Abstand genommen.

*

t. **Ettlingen**, 23. Nov. Die Kirchenräuber, die die Einbrüche und Diebstähle in den beiden Kirchen Busenbach und Reichenbach begangen haben, konnten verhaftet werden. Einer der aus Norddeutschland stammt, ist geständig.

t. **Mannheim**, 23. Nov. Vor der Hauptpost in Ludwigshafen wurde in einer der letzten Nächte ein Herr von zwei Unbekannten angehalten und für verhaftet erklärt. Einer der Burschen griff dabei rasch in die linke innere Rocktasche des Verhafteten und raubte die Brieftasche mit über 4000 M Inhalt.

t. **Osterburken**, 23. Nov. Der im 25. Lebensjahr stehende verheiratete Lokomotivführer Engel aus Heilbronn wurde im hiesigen Bahnhof beim Ueberschreiten der Gleise von einer Lokomotive erfaßt und auf der Stelle getötet.

t. **Waldshut**, 23. Nov. Bei einem Streit unter einigen jungen Burschen wurde der ledige Arbeiter Bernhard Kühner derart verletzt daß, ihm das rechte Auge ausfiel.

Verschiedene Drahtmeldungen

Die Darmstädter Ausschreitungen vom 27. Juli.

Darmstadt, 23. Nov. (Drahtber.) Nach zweitägigen Verhandlungen wurden heute nachmittag das Urteil von der Strafkammer gegen die an den Ausschreitungen vom 27. Juli Beteiligten verkündet. Es wurden Gefängnisstrafen von 1 Monat bis zu 1 Jahr, insgesamt 6 Jahre Gefängnis gegen die 16 Angeklagten verhängt. Es handelt sich bekanntlich um Ausschreitungen, in deren Verlauf Zerstörungen in den Räumen der beiden Zeitungen „Hessische Landeszeitung" und „Tägl. Anzeiger" sowie in Privatwohnungen vorgenommen worden sind.

Streik bei der Berliner Hochbahn.

Berlin, 23. Nov. (Drahtber.) Die „B.Z. a. M." meldet: Der Betrieb der Hochbahn wird heute nachmittag 1 Uhr eingestellt, nachdem die zweite Urabstimmung des Personals mit 1863 gegen 442 Stimmen zur Ablehnung der Zugeständnisse der Direktion geführt hat.

Ueberfall auf einen Güterzug.

w. **Köln**, 23. Nov. (Drahtber.) In der Nacht zum Mittwoch wurde auf der Strecke Köln-Kalk-Nord und Gremberg ein Güterzug von einer im Gremberger Walde versteckten 15köpfigen Bande beschossen und zum Halten gezwungen. Von Kalk herbeigeeilte Bahnpolizei geriet in ein Gefecht mit den Angreifern, die in der Uebermacht und mit besseren Waffen ausgerüstet waren. Ein Angehöriger der Bahnpolizei wurde schwer verletzt. Man ist den Angreifern bereits auf der Spur. Ein Teil des geraubten Gutes konnte wieder herbeigeschafft werden.

Bunte Chronik

Der Silberdiebstahl im Sondershausener Schloß. Nach einer Meldung des „Berl. Tagebl." aus Sondershausen sind in der Angelegenheit des Silberdiebstahls im dortigen Schloß ein ehemaliger Hofmarschall, ein Hofsekretär und ein Angestellter verhaftet worden. Der Hofsekretär und der Angestellte sollen bereits ein Geständnis abgelegt haben.

Ein Millionendieb verhaftet. Ein Angestellter des Bankhauses Löwenberg in Berlin namens Werner entwendete vor einiger Zeit fremde Zahlungswerte in Höhe von 12 Millionen Mark. Der Kriminalpolizei gelang es jetzt, Werner mit einem Bruder, der ihn auf der Flucht begleitet hatte, in einem vornehmen Hotel in Bad Wildungen zu verhaften. In ihrem Besitz befanden sich noch mehrere Millionen in deutschem Geld. Eine noch größere Summe will Werner in der Nähe Berlins vergraben haben.

Werke, wie "Hirt und Herde", „Apelernte" konnten L. Richterschen Anregungen entstammen; sie stehen aber auf der Höhe modernster Landschaftsempfindung, die aus dem Bild nicht nur ein gemütvoll ansprechendes, sondern ein seelisch ergreifendes Werk gestaltet, wie Gebhard es z. B. in den duftfüllten Tafeln „Nach dem Gewitter" und dem „Herbstspaziergang" oder in dem einfachen und doch vielsagenden „Am Wegweiser" getan hat. — Unter den festlich, zugleich natürlich aufgefaßten Bildnissen hat Gebhard diesmal 3 Stücke von besonderer Art gebracht: das Pastell „Zigeunerin", das durch Lebendigkeit und Farbe anspricht, und die beiden Bildnisse „Thoma" und „Lugo", die in ihrer durchdachten psychologischen und malerischen Durchbildung Stücke von feinstem künstlerischem Anschlag sind. In diesem Sinne erweisen sich Landschaften und Bildnisse als vollreife Leistungen ernster Künstlerschaft.

Ihm gegenüber baut G. Hofmann-Grötzingen mit stark vereinfachten Farbenflächen und breiter, sicherer Pinselführung seine luftigen Landschaftsräume mit frischer, natürlicher Sicherheit auf und gestaltet seine — meist oberbayerischen Motive — mit dekorativer Wirkung und Eindringlichkeit. Die Frische seines Naturempfindens macht jedes seiner Motive, sei es nun ein mehr auf Kolorit oder Stoffmalerei gestelltes Stilleben (Feldhase, Obst, Feldblumen), oder sei es eine Berg-, Wiesen- oder Stimmungslandschaft, zu einem erquickenden Erlebnis an einer ungebrochenen, werkfrohen Schaffensnatur, über die Theorien, Prinzipien, Richtungen keine Macht haben, sondern die malt, wie das Auge es schaut und die Hand es kann. Diese unangetastete Einheit des Schauens und Könnens gibt dem Werk Hofmanns seine Geschlossenheit und Kraft. Hofmann hat sich nun auch in Bildnisstudien um die Figur bemüht und hat in dem flott und sicher hingestrichenen „Mädchenkopf" eine glückliche Lösung gefunden, so daß man mit Interesse seinen weiteren Studien entgegensehen darf.

Mit einer großen und bemerkenswert hochstehenden Ausstellung erweitert Erich Rein-Gutach seine im Frühsommer d. J. gebotenen Einblicke in seine frische und eigenwüchsige Kunst. Rein steht in der Mitte zwischen der vergeistigenden Art Gebhards und der naturhaften Malerei Hofmanns. In der Landschaft geht Rein darauf aus, den Natureindruck durch Linie und Farbe, durch Raum und Luft, durch anmutsvolle Behandlung des Vordergrundes und durch Duft der Fernen zu entmaterialisieren. Er verwendet neben Pflanzen gern auch figurale Motive, um den seelischen Gehalt des Werkes zu steigern. In diesem Sinn kann auf den „Allgäuer Vorfrühling" mit dem Krokusvordergrund und auf „Sommerhalde" oder „Heimweg" hingewiesen werden. Die romantische Empfindung für die Seele der Landschaft, wie sie sich in zahlreichen Werken, besonders aber im „Grünen Grund", „Im Mai", im „Spätsommer" oder in dem ganz fein getönten „Bunten Buchenwald" offenbart, ergibt sich auch in den figural stark betonten Stücken, die eine präraffaelitische Inbeziehungsetzung von Figur und Natur anstreben. „Ueberm Alltag", „Madonna" am Baum und besonders „Jungfrau im Gemach" beweisen eine völlige Durchdringung und Ineinsbildung von Figur und Natur.

Emil Firnrohr hat dieses Mal vorzugsweise Bildnisse zur Ausstellung gebracht und seine flüssige Malweise und gewiß auch große Treffsicherheit in der Aehnlichkeit aufs neue erwiesen. Firnrohrs Können hat sich aus der akademischen Lehre herausentwickelt; er geht nun eigene und sehr kraftvolle Wege. Am ehesten hängt seine Vortragsweise noch im Bildnis der „Frau O" mit Schuleinflüssen zusammen. Dagegen ist er in dem auch stofflich hervorragend gemalten „Herrenbildnis K" und im Schneeschuhläufer", besonders aber in den Kinderbildnissen „Waltraud I und II", „Liesel", „Gretel" zur eigenwüchsigen Auffassung und Darstellung vorgedrungen.

Dr. Beringer.

*

Große deutsche Kunstausstellung Karlsruhe und Baden-Baden 1923. Die große deutsche Kunstausstellung, die unter Mitwirkung der allgemeinen Deutschen Kunstgenossenschaft von Mai bis Oktober nächsten Jahres in Karlsruhe stattfindet, verspricht im Verein mit der ständigen Kunstausstellung in Baden-Baden ein künstlerisches Ereignis von erster Bedeutung zu werden. Um die Ausstellung in Karlsruhe und Baden-Baden auf einen gemeinsamen Boden zu stellen, wurde in einem für beide Veranstungen gebildeten gemeinschaftlichen Ausschuß beschlossen, jeder der Ausstellungen einen in sich geschlossenen Rahmen zu geben. Die künstlerischen Gebiete der Ausstellungen werden insofern streng getrennt gehalten werden, als für Karlsruhe eine Ausstellung von Gemälden, Plastiken und angewandter Kunst, für Baden-Baden eine solche von Aquarellen, Tempera, Graphik, Buchkunst und Kunstgewerbe, sowie Majolika und Kleinplastik vorgesehen ist. Die Karlsruher Ausstellung kann auch einzelne Werke der Kleinplastik, Keramik und Graphik im Rahmen der Raumkunst bringen, dagegen wird von diesen Zweigen keine Sammelausstellung veranstaltet. Baden-Baden bringt dafür keine Ausstellung von Oelgemälden und größeren Skulpturen. Auf diese Weise wird es beiden Ausstellungen möglich sein, ihr besonderes künstlerisches Gepräge zu wahren.

Ehrendoktor. Von der Technischen Hochschule in Aachen ist dem Geh. Hofrat Professor Dr. Marc Rosenberg, früher Dozent an der Technischen Hochschule in Karlsruhe, dem anregenden Lehrer und erfolgreichen Forscher auf dem Gebiete der Technik und Geschichte der Edelmetallkunst die Würde eines Doktor-Ingenieurs ehrenhalber verliehen worden.

Der Neubau des deutschen Museums in München. Aus München wird berichtet: Der Einladung des Reichsministeriums des Innern folgend, besichtigten zahlreiche Mitglieder des Reichstages und des Reichsrats, sowie des Bayerischen Landtags den Neubau des deutschen Museums. Unter Führung des Schöpfers des deutschen Museums, Geh. Baurats Oskar von Miller, informierten sich die Geladenen in einem dreistündigen Rundgang über den derzeitigen Stand des Museums. Miller stellte in Aussicht, daß das Werk 1924 der Oeffentlichkeit übergeben werden könne. 51 Millionen seien zum Bau des Museums bereits gespendet. Für die inneren Bauarbeiten sei aber noch eine Summe von 300 Millionen Mark notwendig. An die Besichtigung schloß sich ein Frühstück an, wobei Miller auf die hohen Ziele hinwies, die mit der Schaffung des deutschen Museums verbunden seien: Belehrung des Volkes in Naturwissenschaft und Technik und seine Erziehung zur Arbeit. Der Redner sprach die Bitte aus, in der Fortführung des Baues nicht zu erlahmen. Das deutsche Museum dürfe nicht wegen Mangel an Mitteln zur Ruine werden. Namens des Reichstags und des Reichsrats sprach Abg. Heymann den Dank für die Einladung aus und betonte die Notwendigkeit für Deutschland, wenigstens auf dem Gebiete geistiger Kultur und der Pflege der Wissenschaft und Technik sich auf der Höhe zu halten. Der Reichstag und Reichsrat würden mit allen Kräften bemüht sein, helfend zur Weiterführung und Vollendung des Werks der Museumleitung zur Seite zu stehen. Ein Werk wie das deutsche Museum dürfe kein Torso bleiben.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Der Favorit der Königin

Neuwahl der Stadträte.

1. Nachdem am 19. ds. Mts. die Neuwahl der Stadtverordneten stattgefunden hat, ist gemäß § 2 der Gemeindewahlordnung alsbald die Neuwahl der (ehrenamtlichen) Stadträte vorzunehmen.

2. Die Zahl der zu wählenden Stadträte beträgt nach der Gemeindesatzung über die Zusammensetzung des Stadtrats vom 28. August ds. Js. 24.

3. Die Wahl der (ehrenamtlichen) Stadträte erfolgt nach den für die Wahl der Stadtverordneten geltenden Grundsätzen der Verhältniswahl durch die Stadtverordneten (§ 32 der Gemeindeordnung vom 5. Oktober 1921) mittelst Vorschlagslisten, wobei die Wahl auf die in den Vorschlagslisten enthaltenen Bewerber beschränkt ist (gebundene Listen).

4. Zur Gültigkeit der Wahl der Stadträte ist erforderlich, daß mehr als die Hälfte der Stadtverordneten gewählt hat.

5. Wählbar in den Stadtrat sind alle mindestens 25 Jahre alten Wahlberechtigten (Männer und Frauen), deren Wahlrecht nicht ruht. Die Wahl zum Stadtrat können diejenigen Beamten, durch welche die Aufsicht des Staates über die Gemeinde ausgeübt wird, nur annehmen, wenn sie ihr bisheriges Amt niederlegen. Es können nicht gleichzeitig Mitglieder des Stadtrates sein: Ehegatten und solche Personen, welche miteinander in gerader Linie verwandt, verschwägert oder durch Annahme an Kindesstatt verbunden, oder in der Seitenlinie bis zum 3. Grad verwandt oder bis zum 2. Grad verschwägert sind, auch wenn die Ehe, durch welche die Schwägerschaft begründet ist, nicht mehr besteht, ebenso nicht Personen, welche als offene oder persönlich haftende Gesellschafter bei der gleichen Handelsgesellschaft beteiligt sind. Werden solche Personen gleichzeitig gewählt, so entscheidet das Los. Das nachträgliche Einrücken eines Gewählten, welcher mit einem Mitglied des Stadtrats in einem das Hindernis begründenden Verhältnis steht, ist unzulässig.

6. Als Wählerliste dient ein vom Stadtrat aufgestelltes, alphabetisches Verzeichnis der am 19. ds. Mts. gewählten Stadtverordneten.

7. Das Wahlrecht wird in Person durch Stimmzettel ohne Unterschrift ausgeübt. Die Stimmzettel müssen von weißem oder weißlichem Papier und dürfen mit keinem Kennzeichen versehen sein.

8. Nur solche Stimmzettel können gültig abgegeben werden, welche Namen von ein und derselben Vorschlagsliste enthalten. Die Aufnahme von Namen aus verschiedenen Vorschlagslisten oder von Namen, die auf keiner Vorschlagsliste stehen, machen den Stimmzettel ungültig.

9. Die Wahl findet

Dienstag, den 5. Dezember d. J., mittags von 12—1 Uhr, im großen Rathaussaal

statt.

Der Stadtrat lädt die am 19. ds. Mts. gewählten Stadtverordneten gemäß § 49 der Gemeindewahlordnung hiermit zur Wahl ein. Gleichzeitig fordert er sie auf, bis spätestens Freitag, den 1. Dezember, abends 6 Uhr, **Wahlvorschlagslisten** bei mir einzureichen. Die Vorschlagslisten dürfen nicht mehr Namen enthalten, als die Zahl der zu wählenden Stadträte beträgt, also nicht mehr als 24 Namen; sie müssen von drei Stadtverordneten unterzeichnet sein, deren jeder als Vertrauensmann gilt. Die Vorgeschlagenen sind so zu bezeichnen, daß sie nicht mit anderen Personen gleichen Namens verwechselt werden können und in erkennbarer Reihenfolge aufzuführen; von jedem Vorgeschlagenen oder von den Vorgeschlagenen gemeinsam ist eine Erklärung beizufügen, worin sie unterschriftlich der Aufnahme in die Vorschlagsliste zustimmen. In mehr als einer Liste darf sich kein Bewerber vorschlagen lassen.

10. Die endgültig festgestellten Wahlvorschlagslisten werden am Tage vor dem Wahltage von mir durch Anschlag an der Verkündigungstafel des Rathauses bekannt gegeben, außerdem im Rathaus, Zimmer Nr. 74, zur Einsicht der Wahlberechtigten ausgelegt.

Die in Ziffer 9 erwähnte Wahlhandlung findet nicht statt, wenn nur **eine** Wahlvorschlagsliste als gültig festgestellt ist. Es gelten dann die darin Vorgeschlagenen in der Reihenfolge des Vorschlags als gewählt (§§ 38 und 50 der Gemeindewahlordnung).

Karlsruhe, den 23. November 1922.

Der Oberbürgermeister.

Freiwillige Versteigerung.

Montag, den 27. November 1922, vormittags 10 Uhr, werde ich in **Pforzheim** an Ort und Stelle Schloßberg 21, Automatenrestaurant, gegen bare Zahlung im Auftrage öffentlich versteigern:

die Einrichtung eines kompletten Automatenrestaurants (abmontiert), 7 runde und 2 eckige Marmortische, 30 Stühle, 1 Gartenlaube mit Spiegelumlage (durchgehend), Mahagonipfeiler und Sitzbänke mit Ledereinlage, 7 komplette Pressionsleitungen mit 14 Zinnrohrschlangen, 9 Manometer, 30 automat. Apparate mit Messinggetriebe und Stahldrahtaufzug, 1 große Wandbekleidung aus weißem, braunem und schwarzem Marmor, ca. 60 Quadratmeter, 1 Wandschränkchen mit Marmorplatten, 400 geschl. Faconettenspiegel versch. Größe, mehrere Spiegelbilder, 10 lfd. Meter vernickelte Büffetanlagen (Messing und Kupfer), Delikatessglasglocken, Gläser, Geschirr, 1 Schinken- und 1 Brotschneidemaschine, 1 Mühle, 1 Kleiderständer, 1 Brotschneidemaschine, 1 Kaffeemaschine, 1 Mühle, 1 Kleiderständer, 1 Pfeilerfosa, 10-Ltr.-Glasflaschen für chem. Laboratorium, 3 emaill. Kaffeebehälter. Die Sachen, gut erhalten, eignen sich besonders für Möbelfabriken, Installateure und Metallindustrie. Versteigerung bestimmt.

Pforzheim, den 22. November 1922.

Mußler, Gerichtsvollzieher.

Unsere Spezial-Abteilung **Herren-Artikel** ist eröffnet!

Hemden — Socken — Krawatten — Pyjamas

Beachten Sie unsere Schaufenster!

Confektionshaus Hirschen G. m. b. H.

Kaiserstraße 95.

Erscheint Alle

zur Kundgebung der Jugend gegen Schlemmerei und Nahrungsmittelvergeudung am

Freitag, den 24. November 1922, abends 8 Uhr

im **großen Festhallesaal.**

Redner **Franziskanerpater Elpidius** aus Werl über **„Ein Weg aus dem Abgrund".**

Eintrittspreise 50.— u. 20 Mk. Karten an der Kasse.

Winternothilfe Karlsruhe.

Samstag, den 2., Sonntag, den 3., und Montag, den 4. Dezember 1922, täglich von 10 Uhr vormittags bis 8 Uhr nachmittags im Festsaale des Hotel „Friedrichshof"

veranstaltet von den in der Frauenhilfe Karlsruhe zusammengeschlossenen Frauenvereinen unter Mitwirkung der Landeshauptstadt Karlsruhe:

Großer Verkauf

von gutem gebrauchtem Hausrat aller Art, darunter auch **Kunst- und Wertgegenstände,** ferner neuen **Hand- und Kunstarbeiten.**

Anmeldungen der zu verkaufenden Gegenstände werden entgegengenommen von Freitag, den 24. bis Dienstag, den 28. November ds. Js., von nachmittags 3—5 Uhr, bei nachgenannten Stellen:

Karlsruher Hausfrauenbund, Schlößle, Ritterstraße 7; Bad. Frauenverein, Kaiser-Allee 10 (frühere Augenklinik); Deutscher Offizierbund, Westendstraße 10; Ev. Frauenbund, Blumenstraße 1; Jüdischer Frauenbund, Kronenstraße 15; Kath. Frauenbund, Blumenstraße 3; Kleinrentnerbund, Blumenstraße 1.

Jagd-Verpachtung.

Donnerstag, den 7. Dezember d. J. nachmittags 1 Uhr verpachtet die Gemeinde **Liedolsheim** im Rathause daselbst die Jagd ihrer Gemarkung auf die Dauer von 6 Jahren. Das Jagdgebiet ist in drei Distrikte eingeteilt und umfaßt:

Jagddistrikt I. 632 ha Feld u. Wald
„ II. 669 ha „ „ „
„ III. 551 ha „ „ „

Der Entwurf des Jagdpachtvertrags liegt zur Einsicht auf dem Rathaus auf.

Als Pächter werden nur solche Personen zugelassen, welche sich im Besitze eines Jagdpasses befinden, oder durch ein schriftliches Zeugnis der zuständigen Behörde nachweisen, daß gegen die Erteilung eines Jagdpasses Bedenken nicht bestehen.

Liedolsheim, 20. November 1922.

Gemeinderat.

Handtücher,

45/100 cm, **extrastark,** ungebl. Baumwolle, gebändert, **von 280 Mk. an, weit unter Tagespreis.** Mengenabgabe vorbehalten.

Bender, Schloßbezirk 6, III (frühere Hofküche).

Anzug- u. Mantelstoffe!

Unsere äußerst günstigen Preise entsprechen erst einem Dollarstand von 3000—4000 M.! Gediegene, reiche Auswahl, feinerlei Kaufzwang! billige Schneider zu Diensten.

Krause & Baitsch,

Waldstraße 11, bei Rhein. Creditbank

Teleph. 2102 **Gottfried Lucas** Teleph 2102

Koksgroßhandlung

Karlsruhe-Beiertheim, Breitestr. 49a

liefert prompt jedes Quantum

Koks

für Industrie, Gewerbe und Haushalt.

Spezial-Hausbrand von 750 Mk. an

Unübertroffen in Brand und Heizkraft!

Badisches Landestheater

Freitag, 24. November, 7 bis 9 Uhr. 400 Mark Volksbühne J 4

Hänsel und Gretel.

Im Landestheater. Spielplan vom 25. Nov. bis 5. Dez.

Sa. 25. *Abonn. B 8 „Improvisationen im Juni" 7 (250.—) Th. Gem. B. V. B. Nr. 2101/2300, 2901/3100. — So. 26., vorm. 11½ Uhr, Morgenfeier des Theaterkulturverbands in der Wandelhalle des I. Ranges. Vortrag von Dr. Julius Bab, Berlin, über „Goethe und der Aufstieg des Abendlandes" (25.—). Für Mitglieder des Theaterkulturverbandes und der Gesellschaft für Deutsche Bildung 15 Mk. Abends 4 Uhr „Der Ring des Nibelungen". III. Tag „Götterdämmerung" (600.—). — Mo. 27. Volksbühne L 4 „Wilhelm Tell" 7 (250.—). — Die. 28. *Abonn. F 7 „Hoffmanns Erzählungen" 7 (450.—), Th.-Gem. B. V. B. Nr. 2501 2900. — Mi. 29. *Abonn. C 9 „Die verteilte Einfalt" 7 (450.—), Th.-Gem. B. V. B. Nr. 2101 2300, 3701 bis 3900. — Do. 30. *Abonn. D 8 „Hamlet" 6½ (250.—), Th.-Gem. B. V. B. Nr. 2301 2500. — Fr. 1. Dez. *Abonn. G 9 „Othello" (Oper) 7 (600.—), Th.-Gem. B. V. B. Nr. 3401/3700. — Sa. 2. *Abonn. E 8 „Improvisationen im Juni" 7 (250.—), Th.-Gem. B. V. B. Nr. 3101/3400. — So. 3., vormittags 11½ Uhr, Morgenfeier. Zum ersten Male Tanzszenen (150.—), abends 6. Neu einstudiert: „Der Rosenkavalier" (700.—). — Mo. 4. II. Sinfonie-Konzert 7½ (120.—). Die Konz.-Abonn. können ihre Eintrittskarten von Montag bis Donnerstag an der Vorverkaufskasse in Empfang nehmen. — Di. 5. *Abonn. A 8 „Der Troubadour" 7 (500.—), Th.-Gem. B. V. B. Nr. 1801 2100.

Im Konzerthaus. So. 26. *„Alt-Heidelberg" 7 (250.—). — Fr. 1. Dez. Volksbühne M 1 Uraufführung: „Der Dreidirndlbauer", Volksstück mit Gesang in 4 Akten (5 Bildern) von Karl Dapper, Musik von Rudi Posch 7. — So. 3., nachmittags 2 Uhr Volksbühne M 2 „Der Dreidirndlbauer", abends 7 Uhr *„Der keusche Lebemann" (250.—). — Di. 5. Volksbühne M 3 „Der Dreidirndlbauer" 7.

Auslosung der Karten für die Teilnehmer der Theatergemeinde jeweils am **Vortag** der Aufführung in der Geschäftsstelle (10 bis ½1, 4 bis 6 Uhr). Vorrecht für Umtausch der Vorzugskarten und Vorkaufsrecht der Abonnenten und Inhaber von Vorzugskarten am Samstag, den 25. Nov., nachm. ½4—5 Uhr, allgemeiner Verkauf und weiterer Umtausch von Montag, den 27. Nov. an.

Colosseum Ab heute bis 30. November **„Die Schieber"** Beginn 8 Uhr. Sonntags 4 u. 8 Uhr.

Die in der **Landeszentrale des badischen Einzelhandels, Ortsgruppe Karlsruhe,** organisierten Lebensmittelgeschäfte haben mit der Kredithilfe der Stadt Karlsruhe die Beschaffung von

Lebensmittel des täglichen Bedarfs

eingeleitet, deren Preisfestsetzung durch die Stadtverwaltung vorgenommen wird. In Betracht kommen: Haferflocken, Teigwaren, Hülsenfrüchte, Reis und Marmelade.

Die Führung dieses Sonderverkaufes sowohl bezügl. der Beschaffung als auch Abgabe der Waren an die beteiligten Kleingeschäfte wurde seitens der Stadt der „Kola-Einkaufsgenossenschaft" hier übertragen.

Zur gleichmäßigen Ausgabe dieser Lebensmittel liegen

Einzeichnungslisten vom 25. Nov. bis 1. Dez. 1922

in den Geschäften, die dies durch besonderen Aushang anzeigen, aus. Die verehrliche Bevölkerung wird gebeten, unter Vorlage des grünen Ausweises des Nahrungsmittelamtes sich zum Bezug durch Eintragung in diese Listen anzumelden. Die jeweiligen zur Verteilung kommenden Nahrungsmittel werden ebenfalls durch Anschlag in den Geschäften mit Gewicht und Preisangabe bekannt gegeben.

Farrenversteigerung. Die Gemeinde **Langensteinbach** versteigert am **Montag, den 27 November, nachmittags 3 Uhr,** im Farrenstall zwei fette Rindsfarren und einen Ziegenbock.

Bürgermeisteramt.

Ihr Paßbild erhalten Sie schnellstens im **Photogr. Atelier** Herrenstraße 38.

Kapitalien

Gelder auszuleihen.

Angebote Schmitt, Hypotheken- und Liegenschaftsbüro, Hirschstr. 43. Tel. 2117.

Methode **Ritter** gegr. 1902.

Englisch Französisch Spanisch

Erfolg in 60 Stunden ohne Vorkenntnisse.

Einzel-Unterricht. Tages- und Abend-Kurse.

Unterricht von 8 Uhr morg. bis 10 Uhr abds. Anmeldungen täglich. Bei größeren Honorarbeträgen Teilzahlungen.

Leopoldstr. 1, am Kaiserplatz.

Parkett- u. Fußböden

werden neu verlegt, repariert, abgezogen und gereinigt.

Volk, Schützenstr. 61.

Der bekannte vorteilhafte gute **Leipziger**

Pelze-Verkauf

ist immer noch

Karl-Friedrichstr. 6

1 Treppe, Schorpp.

Badische Lichtspiele — Konzerthaus

Samstag, 25. u. Montag, 27 November, jeweils ½5 und 8 Uhr abends:

Von der Roh-Haut bis zum fertigen Treibriemen

Vortrag: Prof. Dr. Askonasy, Direktor d. chem.-techn. Inst. d. Hochschule.

Gangarten des Pferdes — Zeitlupenfilm.

Aus der optischen Industrie.

Vortrag: Dr. Riede, Assistent an der Techn. Hochschule.

Näheres siehe Plakatsäulen.

Turnen Spiel Sport

Verein der Hundefreunde Karlsruhe.

Freitag, den 24 Nov., abends 8½ Uhr, im Saale zum **Goldenen Adler,** Karl-Friedrichstraße

außerordentliche Mitgliederversammlung

Tagesordnung: Betreiben außenstehenden Vereinsvermögens in Höhe über 8000 Mark.

— Gabenverlosung. —

Karlsruher Fußball-Verein, e. V.

Sonntag, den 26, Nov.

1. Mannschaft gegen **F.C. Pforzheim** in Pforzheim

Abfahrt des **Sonderzuges** pünktl. 12 U. mittags Karlsruher Hauptbahnhof. Fahrkarten werden bei Sport-Beier, Kaiserstr. 174, abgegeben. Rückk. 6.04 U. ab Brötzingen.

Auf unserem Platz: **Phönix-Mannheim Junioren I. u. II. u. Schüler I. K.F.V. Junioren I. u. II. u. Schüler I.**

K.F.C. PHÖNIX PHÖNIX — ALEMANNIA

Sonntag, den 26. Nov. im Fasanengarten 2.30 Uhr:

Phönix I gegen **V. f. B. I**

1.00 U.: II. geg. V. f. B. II.
10.30 U.: I. Schülerm. geg. Schülermannsch. Turnverein Durlach
9.00 U.: IV. geg. IV. Mannschaft V. f. B.
10.30 U.: III. geg. III Mannschaft V. f. B., auf dem V. f. B.-Platz.

10.00 U.: V. geg. V. Mannschaft Frankonia auf dem Frankoniaplatz.

Mittwoch, d. 29. Nov. abends 8 Uhr, **Monats- und Spielerversammlung** im Lokal (Schreiber).

Sonntag abend gemütliches Beisammensein im Lokal.

Jeden Mittwoch von 7 bis 8 Uhr abends **Training** in der Zentralturnhalle. Pflichttraining für I. bis IV. Mannschaft.

Beiertheimer Fußballverein E.V. Sportplatz hinterm Hauptbahnhof BFV

Sonntag, 26. Nov. 1922 ½3 Uhr auf unserem Platze **Ligaspiel F.V. Rastatt** II. bis IV. geg. K.F.V. Beginn 9½, 11 und 1 Uhr.

F.C. Mühlburg e. V.

Samstag, 25. Nov. 1922 Spielerversammlung.

Sonntag, 26. Nov 1922 nachmittag ½3 Uhr auf unserem Platze **I. F.C. Freiburg**

II. Mannschaft spielfrei. III. u. IV. Mannschaft geg. Durlach.

Der Vorstand

Die grössere Schuld.

Roman von Reinhold Ortmann.

(37) — Nachdruck verboten.)

Frau Torildson hatte ihn scharf angesehen; seine Züge verrieten nichts von einer seelischen Bewegung. „Ich danke Ihnen für die freundliche Absicht, Frau Maria! Aber Sie müssen verzeihen, wenn ich Ihre Einladung nicht annehme." — „Sie haben sich schon versagt? Wie schade! Es würde Bruck gewiß großes Vergnügen gemacht haben, Sie wiederzusehen. Er hegt so große Sympathien für Sie." — „Das wundert mich. Denn solche Sympathien pflegen sonst gegenseitige zu sein. Und ich kenne wenige Menschen, die mir vom ersten Augenblick an widerwärtiger gewesen wären, als dieser Herr Bruck." — „Und weshalb?" fragte Maria Torildson mit geheucheltem Erstaunen. „Man kann sich doch kaum einen zuvorkommenderen und liebeswürdigeren Menschen vorstellen, als ihn." — „Ja, es mag sein, daß er ein leidlicher Schauspieler ist. Aber haben Sie irgendeinen Anhalt, Frau Maria, für das, was hinter der gefälligen Maske steckt?"

Sie machte eine vieldeutige Bewegung mit den Schultern. „Wissen wir das denn überhaupt jemals, mein lieber Axel? Masken tragen wir am Ende alle. Und gerade mit den Menschen, auf deren Ehrlichkeit und Wahrhaftigkeit man Häuser gebaut hätte, erlebt man zuweilen die allerschmerzlichsten Enttäuschungen."

Er fühlte, daß dieser Stich auf ihn gezielt war. Aber jetzt war er es, der auf den eigentlichen Anlaß seines Hierseins nicht mehr zurückzukommen wünschte. „Vielleicht, weil wir die Ehrlichkeit und Wahrhaftigkeit eines anderen nur so lange hochschätzen, als es uns bequem ist," sagte er kurz. „Doch es ist gar nicht der Zweifel an seiner Ehrlichkeit, der mir diesen Bruck widerwärtig macht. Es ist die trostlose Leere, die sich nach meinem Empfinden hinter seiner glatten Außenseite verbirgt. Er ist ein Mensch ohne Seele — einer von denen, die nie einem anderen etwas sein können — weder Freund noch Feind. Einer von den kalten Schwächlingen, die man ausrotten müßte, weil sie einen Hohn auf alles wahre Menschentum bedeuten."

„Aber, um des Himmels willen, Axel: was hat Ihnen der unglückliche Bruck zuleide getan, daß Sie nun gar schon den furchtbaren Wunsch hegen, ihn auszurotten? Aber nun zu etwas Interessanterem: Welche Pläne haben Sie für Ihre nächste Zukunft geschmiedet?" — „Pläne?" Er fuhr sich mit der Hand über die Stirn. „Ich werde natürlich versuchen, zu arbeiten." — „Hier in Berlin?" — „Nein — nicht hier. Irgendwo in der Stille." — „Aber ich hoffe, daß Sie sich nicht wieder nach Lappland oder in eine ähnliche unwirtliche Gegend zurückziehen werden. Das ist nicht zuträglich für Sie — glauben Sie es mir. Gehen Sie lieber an die Riviera oder an den Gardasee."

„Ja — vielleicht gehe ich an den Gardasee," sagte er und stand auf. Maria Torildson machte keinen Versuch, ihn zu halten. Aber noch einmal entfaltete sie in Mienenspiel und Ausdrucksweise all die bezaubernde Liebenswürdigkeit, während sie, ihn bis zur Tür geleitend, plauderte: „Nur das eine müssen Sie mir feierlich versprechen, lieber Axel, daß Sie nicht wieder ohne Wort des Abschieds verschwinden werden." — „Gewiß — ich werde mich von Ihnen verabschieden, Frau Maria," erwiderte er halb mechanisch. Aber er vermochte den warmen Druck ihrer schönen, festen Hand nicht zurückzugeben, und er verließ sie in der traurigen Gewißheit, daß ihn über die Kluft, die sich heute zwischen ihnen aufgetan, nie wieder eine Brücke des Verstehens zu ihr zurückführen würde.

Als sie hörte, daß sich die Wohnungstür hinter dem Besucher geschlossen, ging Maria Torildson langsam in ihr Arbeitszimmer hinüber. Sie hatte sich vollkommen in der Gewalt behalten, so lange sie den Blick des Mannes, von dem sie verschmäht worden war, auf sich gerichtet wußte; nun aber brach die Kraft ihres starken Willens zusammen. Sie ließ sich in den Sessel vor ihrem Schreibtisch nieder und barg das Gesicht in den Händen. Sie blieb lange allein, und als sie endlich wieder mit Signe zusammentraf, die im Eßzimmer mit der Herrichtung der für vier Personen gedeckten Tafel beschäftigt war, hatte sie sich völlig wiedergefunden. Freundlich und ruhig, hier und da sogar mit einem Anflug von ungekünsteltem Humor, sprach sie mit dem jungen Mädchen über allerlei gleichgültige Dinge und es währte geraume Zeit, bis zum erstenmal Axel Holts Name fiel. Frau Maria hatte ihn in irgendeinem ganz natürlichen Zusammenhange ausgesprochen, und es befremdete sie anscheinend nicht im geringsten, daß sie von Signe keine Antwort erhielt.

Zu derselben Stunde saßen sich Henrik Söderström und Hermann Bruck im Frühstückszimmer des Zentral-Hotels gegenüber. In der Tat war auch der Hüttenbesitzer an diesem Morgen in Berlin eingetroffen, aber er hatte einen anderen Reiseweg gewählt als Holt, und er hatte sich wohl auch mehr Bequemlichkeit vergönnt; denn er sah frisch und rosig aus und befand sich unverkennbar in der allerbesten Laune. Mit scherzenden Worten hatte er die Glückwünsche wiederholt, die er seinem Neffen schon brieflich ausgesprochen, und dann hatten sie eine gute Weile ausschließlich von der wichtigen Angelegenheit gesprochen, die den Großkaufmann schon nach so kurzer Abwesenheit, diesmal aber nur auf zwei Tage, wieder nach Berlin geführt hatte. Erst als das geschäftliche Thema bis zum Grunde erschöpft war, kamen sie auf ihre persönlichen Angelegenheiten zurück.

Es war wieder von den Torildsons die Rede, und Bruck erging sich in Worten hoher Bewunderung für Frau Maria, deren außergewöhnliche Eigenschaften er mit jedem Tage besser kennen und schätzen gelernt habe. Dann, nachdem er sicher sein konnte, Henrik Söderström auf solche Art vollends in die behagliche Stimmung versetzt zu haben, sagte er leichthin: „Uebrigens, lieber Onkel — du hast ja schon wiederholt die Freundlichkeit gehabt, mir allerlei Auskunft über den verstorbenen Baumeister Torildson und die Ursachen seines traurigen Zusammenbruchs zu geben. Aber ich möchte beinahe vermuten, daß du mir doch nicht alles gesagt hast, was dir bekannt ist."

Söderström lehnte sich in seinen Stuhl zurück. „Wie kommst du darauf? Hat man dir etwas erzählt?" — Nicht eigentlich erzählt. Aber Signe, deren Gedanken sich leider allzu beharrlich mit diesem unglücklichen Vater beschäftigen, hat sich gelegentlich eine Andeutung entschlüpfen lassen, die mich — offen gestanden — ein wenig beunruhigt hat. Es scheint mir als ob sie von ihrer Mutter Dinge erfahren hätte, die sie selber sehr aufregen, und die mir verschwiegen werden sollen, weil sie den Baumeister in einem noch schlimmeren Lichte erscheinen lassen."

Nachdenklich sah Söderström vor sich hin und erwiderte sodann: „Als ihm das Wasser bis zum Halse stand, und als er in der Angst vor seinen Gläubigern nicht mehr aus und ein wußte, hat sich der Baumeister Torildson bis zu einer Wechselfälschung vergessen, und ich war der Auserwählte, von dem er sich diesen gefälschten Wechsel diskontieren ließ. Die Sache hätte natürlich für Erik Torildson mit dem Gefängnis geendet, wenn er sich nicht noch zu rechter Zeit seiner Frau anvertraut hätte, und wenn nicht dies seltene Geschöpf zu mir gekommen wäre, um mir ihres Mannes Verfehlung freimütig einzugestehen. Ihretwegen und aus Mitleid mit den unschuldigen Kindern habe ich auf eine Verfolgung der Angelegenheit verzichtet und ihr das gefälschte Akzept zur Vernichtung zurückgegeben. Damit war die Geschichte aus der Welt."

(Fortsetzung folgt.)

Aus der Geschichte der „Liederhalle" Karlsruhe.

Die Liederhalle schickt sich an, am 2./3. Dezember dieses Jahres ihr 80. Stiftungsfest in feierlicher Weise zu begehen. Es dürften daher einige Angaben aus der Geschichte des nicht nur in Baden, sondern in ganz Deutschland durch seine hervorragenden Leistungen hochangesehenen Vereins auch in weiteren Kreisen mit Interesse aufgenommen werden.

Als in den 40er Jahren des vorigen Jahrhunderts das Vereinsverbot endlich gefallen war, da trieb es überall in deutschen Landen vaterlandsbegeisterte Männer zum Zusammenschluß in Gesangs- und Turnvereinen. So wurde der 19. Dezember 1842 der Geburtstag der Liederhalle Karlsruhe. Dank der Begeisterung der Sänger und der Trefflichkeit der führenden Männer entfaltete der Verein bald eine rege Tätigkeit. Enge Beziehungen bestanden von Anfang an mit dem Hoftheater, und manche großangelegte Aufführung war nur durch die Mitwirkung der Liederhalle möglich. Großer Freundschaft und Wertschätzung erfreute sich die Liederhalle auch von seiten der Künstlerwelt, besonders auch der Vertreter der Malkunst. Dies zeigte sich so recht beim 25jährigen Jubiläum des Vereins, als Künstler wie Canon, Hörter, Ferd. Keller, Osterroth, Puhlmann, Poux, Sturm, Tuttiné, Weysser wertvolle Gemälde zur Verherrlichung des deutschen Liedes stifteten, die heute noch eine Zierde des Liederhalleheims bilden, ein Bildschmuck, wie er sonst wohl kaum einem Gesangverein zu eigen ist. Zahlreiche Erfolge bei Bundessängerfesten, Wohltätigkeitskonzerten stellten den Verein schon in den ersten Jahren mit an die Spitze der badischen Vereine.

Den größten Aufschwung und die schönste Entwicklung brachten jedoch die letzten 30 Jahre. Abweichend vom traditionellen Liedertafelstil fanden alle Neuschöpfungen, wie sie z. B. Hegar in seinen schwierigen Balladen, Kaun, Hutter und andere boten, bei der Liederhalle volles Verständnis und liebevolle Pflege. Ihre Absicht war, dem Männergesang als Pfleger einer besonderen Kunstgattung die gebührende Wertschätzung zu verschaffen.

Die Liederhalle beteiligte sich vielfach an Gesangswettstreiten, aber nicht des äußeren Erfolges willen, sondern um in möglichster Vollendung des Vortrags ihre Kraft mit den Besten zu messen und daran zu lernen. Sie hat daher nur schwerste Konkurrenzen besucht, so 1891 den internationalen Wettstreit in Wiesbaden. Oberlandesgerichtsrat Rothweiler, der damalige Präsident, gab hierzu die Anregung, und Eugen Gageur, der Unvergeßliche, war der künstlerische Leiter. Mit einem ersten Preis und der Goldenen Herzog-Ernst-Medaille für Kunst und Wissenschaft wurden die Leistungen des Vereins gekrönt. Als später der Kaiser die Männergesangvereine zu friedlichem Wettstreit aufrief und die besten erschienen, da folgte auch die Liederhalle diesem Ruf. Beim ersten Wettstreit in Cassel unter Beines und beim dritten Wettstreit in Frankfurt 1909 unter Ludwig Baumann war die Liederhalle als einziger der süddeutschen Vereine unter den Preisträgern der Ehrenklasse. Auch die Badischen Bundessängerfeste in Karlsruhe 1895 unter Gageur und in Mannheim 1913 unter L. Baumann sahen die Liederhalle als ersten der badischen Männergesangvereine zum Teil mit ganz überragender Punktzahl. Auch die hervorragende Leistung des Vereins unter Meister Hugo Rahners künstlerischer Leitung anläßlich des Karlsruher Gausängerfestes im Mai dieses Jahres steht noch in bester Erinnerung.

Wie die Männerchorkonzerte der Liederhalle stets einen Anziehungspunkt für das musikalische Publikum bildeten, so wurden auch die gemischten Chorkonzerte des letzten Jahrzehnts, welche die Liederhalle mit einem Tonkörper von 400 bis 500 Mitwirkenden aufführte, mit Freuden und Dankbarkeit aufgenommen. „Messias", „Die Schöpfung", „Aus Deutschlands großer Zeit", „Die Zerstörung Jerusalems" und andere waren hervorragende Darbietungen.

Festgefügt hat die Liederhalle auch die Kriegszeit überstanden und ihre Liedergaben haben nicht nur häufig Verwundete und Kranke erfreut, sondern auch bei Konzerten manches Scherflein zur Kriegsfürsorge beigetragen.

Mehr als je benötigt das Volk jetzt die Stärkung durch das schöne vaterländische deutsche Lied. Hier ist der unerschöpfliche Born, das unverlierbare Vermächtnis der größten und besten unserer Nation, die Verherrlichung deutscher Gemütsart und deutscher Ideale. Ein Volk, das solche Güter sein eigen nennt und sie in edlem Wetteifer pflegt, darf getrost an bessere Zukunftstage und seine sichere Wiederaufrichtung glauben. Hierbei mit Begeisterung mitzuarbeiten, betrachtet die Liederhalle als ihre stolzeste und erhabenste Aufgabe.

Bei seinem Jubelfeste am 2./3. Dezember wird der Verein ein großangelegtes Konzert unter Mitwirkung des Landestheaterorchesters veranstalten. Durch Vortrag erlesener Kunstchöre und Volkslieder, wie durch Vortrag eines hier noch nie gehörten größeren Orchesterwerkes mit Männerchor wird der etwa 200 Sänger umfassende Chorkörper seine Leistungsfähigkeit beweisen. Unsere Glückwünsche seien der Liederhalle zu diesem Feste heute schon ausgesprochen.

Aus dem Stadtkreise

Deutsches Elend.

Eine 57 Jahre alte Frau, früher Geschäftsinhaberin und Hausbesitzerin, verkaufte unter dem Zwange der Verhältnisse ihr Haus zu denkbar ungünstigem Preis, um zu barem Geld zu gelangen. Von dem Erlös blieb nach Abtragung der Schulden ein Rest von 20 000 ℳ bar zurück. Trotz sparsamsten Lebens ist dieser Rest nunmehr auf einen Betrag von 15 000 ℳ zusammengeschmolzen. Schwarzer Kaffee, trocken Brot und Kartoffeln bilden die tägliche Nahrung dieser bedauernswerten Frau. Durch die großen Entbehrungen ist ihr Körpergewicht auf sage und schreibe 70 Pfund zurückgegangen.

Dieser Frau und ähnlichen hilfsbedürftigen Leuten will die „Winternothilfe Karlsruhe" beispringen. Spenden werden bei der Geschäftsstelle unserer Zeitung, bei sämtlichen hiesigen Banken, bei der städt. Sparkasse sowie auf das Postscheckkonto Nr. 22 100 entgegengenommen.

*

Das Reichsgesetzblatt Nr. 75 hat folgenden Inhalt: Verordnung zum Ausgleich von Härten bei Anwendung des § 3 des Gesetzes über Steuernachsicht; Verordnung über die Besteuerung der Baunotversicherungen; Verordnung über künstliche Düngemittel; Verordnung über den Preis für Holzstoff; Vierte Verordnung über die Erhöhung der Teuerungszuschüsse und der Einkommensgrenzen im Gesetz über Teuerungsmaßnahmen für Militärrentner; Verordnung über eine weitere Erhöhung der Entschädigung der Schöffen, Geschworenen und Vertrauenspersonen.

Unsere Bilder im Schaufenster. In Junkers Flugzeug über den Großglockner und Großvenediger; Bleichertsche Drahtseilbahnanlage; von der Arktischen Zone; Ankunft eines überseeischen Gefrierdampfers an den Frigus-Kühlhausanlagen in Bremerhaven; Wohndschunke eines reichen Chinesen.

Todesfall. Ein schmerzlicher Verlust hat den Direktor des hiesigen Konservatoriums, Professor Heinrich Kaspar Schmid betroffen. Seine Tochter Gertraud ist im Alter von 22 Jahren gestorben. Sie war, wie alle Kinder Professor Schmids, außerordentlich musikalisch begabt und betätigte sich bereits erfolgreich als Musiklehrerin. Professor Schmid, der schon ein Kind in jugendlichem Alter durch den Tod verloren hatte, und seiner Familie wendet sich angesichts dieses neuen schweren Verlustes allgemeine Teilnahme zu.

Der Milchpreis. Das Städt. Milchamt schreibt uns zu der Mitteilung in Nummer 324 folgende Ergänzung: Der Milchpreis beträgt in den Lieferbezirken Bretten, Bruchsal und Karlsruhe-Land ab 21. November d. J. 60.— ℳ, in den württembergischen Liefergemeinden der Stadt Karlsruhe 65.— ℳ für den Liter ab Stall. An eine Anzahl größerer milchwirtschaftlicher Betriebe in der Stadt Karlsruhe und deren näheren Umgebung werden außerdem zur Aufrechterhaltung der Milchversorgung Zuwendungen gegeben, die der vollen Höhe der in solchen Betrieben gesteigerten Produktionskosten für Milch entsprechen. Auch in mehreren anderen Bezirken des Landes ist der Milchpreis schon seit 15. November d. J. auf 60.— ℳ für den Liter ab Stall festgesetzt worden. Die Feststellungen des Landbundes entsprechen daher nicht den Tatsachen.

*

Die Erhöhung des Milchpreises von 70 ℳ auf 104 ℳ für den Liter Vollmilch hat in der Bürgerschaft große Erregung hervorgerufen. Die starke Preiserhöhung wird in Zusammenhang gebracht mit dem großen Aufwand, der für das Städtische Milchamt notwendig ist. Es werden Stimmen laut, die eine Aufhebung des Milchamts befürworten und die freie Wirtschaft wünschen in der Annahme, daß bei einem so hohen Milchpreis mehr Milch in die Stadt käme als bisher. Die bevorzugte Versorgung der Kinder, werdenden Mütter usw. könnte auch bei der freien Milchwirtschaft geregelt werden. Noch größer war das Erstaunen der Bevölkerung, als bekannt wurde, daß der Preis der Magermilch sogar auf 110 ℳ für den Liter gestiegen ist. Bei einem derart hohen Preis können viele Leute, die bisher für die Magermilch dankbare Abnehmer waren, sich auch dieses „Nahrungsmittel" nicht mehr leisten.

Lebensmittelbeschaffung. Die in der Landeszentrale des badischen Einzelhandels, Ortsgruppe Karlsruhe, organisierten Lebensmittelgeschäfte haben mit der Kredithilfe der Stadt Karlsruhe die Beschaffung von Lebensmitteln des täglichen Bedarfs eingeleitet, deren Preisfestsetzung durch die Stadtverwaltung vorgenommen wird. Zur gleichmäßigen Ausgabe dieser Lebensmittel liegen Einzeichnungslisten vom 25. November bis 1. Dezember 1922 in den Geschäften, die dies durch besonderen Aushang anzeigen, auf. Man beachte die Anzeige.

Ausfuhrmarken der Rückvergütungskasse für die deutsche Presse. Nach § 8 der Verordnung zur Ausführung des Gesetzes über Maßnahmen gegen die wirtschaftliche Notlage der Presse vom 21. 7. 19122 (R.G.Bl., Teil I, Seite 629) erfolgt die Erhebung der Abgabe von 1½ vom Tausend des Wertes der Waren, die keiner Ausfuhrbewilligung bedürfen, durch Verwendung von Rückvergütungsmarken auf der die Sendung begleitenden Ausfuhrerklärung. Mit Rückvergütungsmarken sind alle Postämter I und die Postämter ausgestattet, bei denen ein Bedürfnis hierzu vorliegt. Durch die Anforderung der Rückvergütungsmarken von der Rückvergütungskasse für die deutsche Presse (Berlin SW 68, Zimmerstraße 86, Postscheckkonto Berlin NW 7, Nr. 29 073) tritt für den Absender, abgesehen von den ihm erwachsenden Portokosten, auch eine nicht zu umgehende Verzögerung ein. Es empfiehlt sich daher, die Rückvergütungsmarken in erster Linie von der Post zu beziehen.

Gebäudeversicherung. Der Zuschlag, der von der Gebäudeversicherungsanstalt zu der gesetzlichen Entschädigung gewährt wird, ist vom Ministerium des Innern für alle Fälle, in denen die Wiederherstellung der Gebäude in den Monaten September und Oktober erfolgt ist, auf das 149fache des Friedensversicherungsanschlages festgesetzt worden. Es erhält somit ein brandgeschädigter Gebäudebesitzer, dessen Haus einen Friedensversicherungsanschlag von 100 000 ℳ hatte und der mit dem Wiederaufbau in den erwähnten Monaten zu Ende gekommen ist, eine Entschädigung von 15 Millionen Mark. Die Gebäudeversicherungsanstalt hält demnach mit der allgemeinen Entwicklung der Teuerungsverhältnisse auch hinsichtlich ihrer Entschädigungen weitmöglichst Schritt.

Chronik der Vereine.

Ehrung des heimgekehrten Kriegsgefangenen Herrn Krotz. Am Samstag abend hatte die Ortsgruppe der Kriegsgefangenenvereinigung Rüppurr den Kameraden Krotz zu einer Begrüßungsfeier eingeladen. Vorsitzender Brändli, der bereits im vorigen Jahr angeregt hat, Krotz und Stähle ein Guthaben von freiwilligen Spenden bei der Sparkasse anzulegen (das ihnen inzwischen ausgehändigt wurde), begrüßte die erschienenen Mitglieder und zahlreichen Gäste von Rüppurr und der Gartenstadt, besonders den anwesenden Kameraden Krotz. Herr Krotz war sichtlich erfreut, über die freundliche Aufnahme und dankte herzlich für die zugedachten Gaben. In kurzen Worten schilderte er seine Erlebnisse während seiner achtjährigen Gefangenschaft, die ergreifend auf die Zuhörer wirkten. Fräulein Boßler widmete einen Willkommensgruß mit einem Blumengebinde. Konditor Quernhorst ließ eine Torte überreichen. Eine Saalspende in Höhe von 2500 ℳ wurde überbracht. Musikvorträge der Gebr. Zimmermann sowie ein Theaterstück der Damen: Anni Beck, Leni Beck, Fridel Martin und der Herren Kraus, Hüfing und Held unter Leitung des beliebten Humoristen Adi Walz, der sein Bestes zum Gelingen des Abends beitrug, sorgten für Unterhaltung. Der Gesangverein Sängerbund brachte einige Heimatlieder sehr ausdrucksvoll zu Gehör. Ein Tanzkränzchen bildete den Abschluß der schönen Feier. Kamerad Krotz dankte allen Mitwirkenden nochmals für ihre Opferwilligkeit und gab dem Wunsche Ausdruck, daß die noch in Gefangenschaft schmachtenden Kameraden auch bald ihren Heimatboden betreten dürfen.

Der Karlsruher Sängergau veranstaltete an drei hintereinanderfolgenden Sonntagen im Singsaale der Hebelschule einen Dirigentenkurs. Der Leiter des Kurses, Regierungsrat Zureich, behandelte in gemeinverständlicher Weise all das, was für einen Chormeister nötig ist, um einen Chor auf eine beachtenswerte Stufe zu führen. Als Hauptsächlichstes wurde besprochen: Tonbildung, Aussprache, Chorklang, Rhythmus, Dynamik, Stabführung, Chorauswahl usw. Durch praktische Uebungen seitens einiger Herren vom Seminar erhielten die Vorträge eine wirksame Unterstützung. Zum Schlusse des Kurses wurde das Lied „Waldesweise" von Engelsberg eingeübt, wobei die Dirigenten und Seminaristen den Chor bildeten, und das Lied, unter Leitung von Herrn Zureich, verhältnismäßig rasch konzertreif einstudiert war. Für das freundliche Entgegenkommen und die nutzbringende Arbeit wurde Herrn Zureich durch Gauleiter Rieple der Dank der Gauleitung ausgesprochen mit dem Wunsche, daß der Kurs dazu beitragen möge, das schönste Kleinod des deutschen Volkes, das deutsche Lied, immer mehr auf der kulturellen Stufe höher zu führen.

Veranstaltungen.

Kundgebung. Auf die Kundgebung der Jugend gegen Schlemmerei und Nahrungsmittelvergeudung am heutigen Freitag, abends 8 Uhr, im großen Festhallesaal sei aufmerksam gemacht. Von weltlichen und kirchlichen Behörden wird die Veranstaltung auf das Wärmste unterstützt.

Die Evang. Stadtmission veranstaltet, wie schon berichtet, am 28. ds. Mts. einen Weihnachtsverkauf und eine Weihnachtssammlung, um die finanzielle Notlage der Missionskasse zu lindern. Die Veranstaltung findet in der Adlerstraße 23 von morgens 10 bis abends 9 Uhr statt. Für den Verkauf ist alles willkommen (Kleidungsstücke, Bücher, Kunstgegenstände, Naturalien). Die Gaben werden bis zum 25. November, nachmittags 4—6 Uhr, in der Adlerstraße 23 angenommen. In Anbetracht der guten Sache sollte niemand verfehlen, die Stadtmission in ihrer Unternehmung zu unterstützen.

Theaterkulturverband. Auf Einladung des Theaterkulturverbandes wird am nächsten Sonntag, den 26. November, morgens 11¼ Uhr, Dr. Julius Bab-Berlin in der Wandelhalle des Landestheaters über „Goethe und der Aufgang des Abendlandes" sprechen. Der in seiner Art zeitgemäße Vortrag Dr. Babs, der als geistvoller Schriftsteller und Kritiker bekannt ist, verdient regstes Interesse aller literarisch und kulturell interessierten Kreise. — Der Theaterkulturverband bittet ferner seine Mitglieder, die Anmeldungen für die „Literarischen Abende" baldigst zu erledigen.

Hermann Jadlowker, seit Carusos Tode neben Leo Slozak zweifellos der berühmteste Tenor der Gegenwart, wird nach mehrjähriger Abwesenheit von Karlsruhe kommenden Mittwoch, 29. November, im großen Festhallesaal singen. Der große Künstler hat auf seiner diesjährigen Tournée eine Partnerin, und zwar die ebenfalls zu den ersten Gesangsgrößen zählende italienische Sopranistin Mafalda Salvatini. Hierdurch wird das Programm durch Duette wesentlich bereichert. Kartenausgabe in der Konzertdirektion Kurt Neufeldt.

Liederabend Martha Leyser. Am Donnerstag, den 30. November, veranstaltet Fräulein Martha Leyser ihren ersten Liederabend. Als Pianistin ist Fräulein Leyser hier wohl bekannt. Sie hat sich nunmehr dem Gesang gewidmet und tritt zum erstenmal in einem eigenen Liederabend vor das große Publikum. Ihre ganze Ausbildung in der Gesangskunst hat sie bei Frau v. Ernst genossen. Als weiterer Solist ist Herr Dr. Brück zu nennen. Vom Programm seien besonders hervorgehoben die beiden Kompositionen von Vescey „Der Wasserfall" und „Der Wind". Die Begleitung beider Künstler liegt in den Händen des hier wohlbekannten Herrn Karl Kottermeier. Kartenverkauf bei Fritz Müller.

Der „Karlsruher Liederkranz" veranstaltet am kommenden Samstag um halb 8 Uhr im großen Saal der Städt. Festhalle einen Volksliederabend für Männerchor, der Freunden einer kräftigen und gesunden musikalischen Kost einen hohen Genuß bereiten dürfte. Unter Leitung von Heinrich Cassimir singt der wohlgeschulte, stimmfrische Chor vaterländische Volkslieder, Wander- und Liebesweisen und drei entzückende Volkslieder aus Schwaben und Baden. Echt deutsche Lieder von Schubert und Brahms und kurze Klavierstücke von Schubert und Schumann werden die Chorgesänge umrahmen. Als Solistinnen sind Thilde Lange (Alt) und Else Bodfeld (Klavier), zwei junge Karlsruher Künstlerinnen, gewonnen worden. Für gute Beheizung des Saales ist Sorge getragen. Nach dem Konzert findet ein Ball statt.

Standesbuch-Auszüge.

Todesfälle. 22. Nov.: Josefine Fischer, alt 58 Jahre, Ehefrau des Landwirts Valentin Fischer; Maria Götzmann, Fabrikarbeiterin, ledig, alt 20 Jahre; Gertraud Kleiter, ledig, alt 22 Jahre; Valentin Schmitt, Wirt, Witwer, alt 64 Jahre; Phil. Knab, Tänzer a. D., ledig, alt 77 Jahre; Barbara Moser, alt 68 Jahre, Witwe des Kaufmanns Ernst Moser; Christine Kleiber, alt 43 Jahre, Ehefrau des Stellwerkmeisters Jakob Kleiber; Ernst Rich. Weigel, Oberrechnungsrat, Witwer, alt 69 Jahre. — 23. Nov.: Marg. Kirch, alt 83 Jahre, Witwe des Schreinermeisters Nikolaus Kirch; Lorenz Höflein, Zugmeister a. D., Ehemann, alt 68 Jahre.

Beerdigungszeit und Trauerhaus erwachsener Verstorbenen. Freitag, den 24. November 1922. 11 Uhr: Phil. Knab, Tänzer a. D., Sofienstraße 77. — 2 Uhr: Barbara Moser, Reisenden-Witwe, Schillerstraße 23. ½3 Uhr: Christine Kleiber, Stellwerkmeisters-Ehefrau, Scherrstraße 3. — 3 Uhr: Val. Schmitt, Sofienstraße 30. — 4 Uhr: Jakob Hüttner, Schlosser, Herrenalb.

Spenden für die Karlsruher Winternot.

In unserer Geschäftsstelle sind weiter eingegangen:

Einmalige Beträge:

1. Freifrau von Meyern-Hohenberg	3000.— ℳ
2. K. R. (für 77jähr. Fräulein lt. Zeitungsnotiz)	200.— „
3. Ungenannt	300.— „
4. Bechem & Post	1000.— „
5. M. Gillardon, Buchdruckerei	1000.— „
6. K. K.	1500.— „
7. Uicker & Jessen, Papierwarenfabrik	5000.— „
8. Ungenannt	100.— „
9. Ad. Görger u. Frau, Oberingenieur (erstmalige Gabe)	500.— „
10. Ungenannt	100.— „
11. Professor C. K.	500.— „
12. N. N.	3000.— „
13. 2 Geschwister	300.— „
14. F. Schb.	1000.— „
15. Ungenannt	100.— „
16. M. L.	100.— „
17. Ungenannt	200.— „
18. Ungenannt	5000.— „
19. Ungenannt	200.— „
20. Ungenannt	3000.— „
21. Ungenannt	77.50 „
22. E. Kuhnert & Co., G. m. b. H., hier	7000.— „
23. Elisabeth	5000.— „
	38 177.50 ℳ
Laut unserer Veröffentlichung vom 10., 14., 18. und 22. November bereits in unserer Geschäftsstelle eingegangen	55 025.— ℳ
und 20 Dollar.	
Zusammen	93 202.50 ℳ und 20 Dollar.

Wir danken herzlich im Namen der Bedachten und bitten um weitere Gaben.

Die Geschäftsstelle des „Karlsruher Tagblatts".

Vom Wetter

Donnerstag, den 23. November 1922.

Mitteleuropa bleibt im Bereiche des kräftigen Hochdruckgebietes, so daß das trockene, teils heitere, teils neblige Wetter andauert. In Süddeutschland liegen die Temperaturen um den Gefrierpunkt und stellenweise kam es zu leichten Nachtfrösten. — Da der über Nordeuropa vorüberziehende Sturmwirbel ohne Einfluß auf unser Gebiet bleibt, ist auch für morgen trockenes, in der Ebene meist nebliges, im Schwarzwald heiteres Wetter zu erwarten.

Wetteraussichten für Freitag, den 24. Oktober: Fortdauer der trockenen Witterung, in der Ebene teilweise neblig, im Schwarzwald heiter, vielfach Nachtfröste, schwache Luftbewegung.

Rhein-Wasserstände morgens 6 Uhr:

23. November		22. November	
Schusterinsel	1.42 m		1.40 m
Kehl	2.54 m		2.48 m
Maxau	4.34 m		4.42 m
„	— m	mittags 12 Uhr	4.39 m
„	— m	abends 6 Uhr	4.39 m
Mannheim	3.54 m		3.61 m

Tagesanzeiger

Freitag, den 24. November 1922.

Bad. Landestheater: „Hänsel und Gretel", abends 7—9 Uhr.
Colosseum: „Die Schieber, abends 8 Uhr.
Verein der Hundefreunde: Außerordentliche Mitgliederversammlung im „Goldenen Adler", abends 8¼ Uhr.

Wirtschafts- und Handels-Zeitung

Letzte festgestellte Kurse im Freiverkehr.

Es kosten:

Brüssel	1 Fr. 435.—	(früh. 0.80 M)
Amsterdam	1 Gld. 2540.—	(„ 1.70 „)
London	1 Pfd. St. 29000.—	(„ 20.— „)
Paris	1 Fr. 460.—	(„ 0.80 „)
Zürich	1 Fr. 1200.—	(„ 0.80 „)
Italien	1 Lire 295.—	(„ 0.80 „)
Newyork	1 Dollar 6450.—	(„ 4.20 „)

Tendenz: fester.

Von den Börsenplätzen.

Mannheimer Effektenbörse.

Tendenz fest.

K. Mannheim, 23. Nov. (Drahtber.) Die Börse war heute wieder für Industrieaktien recht fest. Besonders erfuhren Zellstoff Waldhof und Wayß & Freytag beträchtliche Kurssteigerungen; Waldhof gingen zu 8650 um und Wayß & Freytag zu 7375 rat. Ferner war Geschäft in Benz zu 2450 Prozent, Gebr. Fahr 3200, Waggon Fuchs 1800, Karlsruher Maschinenbau 3700, Mannheimer Gummi 1900, Badenia Weinheim 1475 exkl. Bezugsrecht. Neckarsulmer Fahrzeuge 3100, Rhein Elektra 1200, Unionwerke 1750, Zuckerf. Frankenthal 500 und in Zuckerf. Waghäusel zu 5700 Proz. Von chemischen Werten sind Anilin 8000 Geld, Westeregeln 7200, Rhenania 3900, Verein Deutscher Oelfabriken 3700. Lebhaftes Geschäft war auch in Rheinischen Creditbankaktien zu 750 und in Rhein. Hypothekenaktien zu 375 Prozent. Von Versicherungsaktien stellten sich Bad. Assekuranzaktien 2300 Geld, Mannheimer Versicherung 3500 Geld und Oberrhein. Versicherung zu 1250 Geld.

Nächste Börse am 27. November.

Frankfurter Börse.

Lebhaftes Geschäft in Unnotierten. — Einheitsmarkt fest. — Dollar schwankend.

w. Frankfurt a. M., 23. Nov.

Die Beendigung der Regierungskrise gab Anlaß zu einer vorsichtigen Haltung. Da die Besserung der Mark mäßigen Fortschritt machte, vollzog sich auf dem Devisenmarkt eine weitere Abschwächung.

Der Dollar, der vormittags etwa mit 6250 eingesetzt hatte, ließ im Verlaufe auf 6175 bis 6125 nach, später wieder besser. Ausländische Renten waren dementsprechend größtenteils niedriger, besonders Türkenwerte und Mexikaner.

Sehr lebhaft ging es am Markte der unnotierten Papiere zu, wo die Möglichkeit bestand, kleinere Aufträge unter 6000 M., nominell unterzubringen. Wiederum standen Ufa im Vordergrunde des Interesses, die mit 2000 einsetzten und später zwischen 1925 und 2000 gehandelt wurden. Man nannte Mannesmann höher, Krügershall 2600, Benz 2550, Knorr Heilbronn 2900—3100. Die Tendenz auf den übrigen Märkten war zwar nicht ganz einheitlich, doch konnte von einer bemerkenswerten Widerstandsfähigkeit gesprochen werden. Vielfach setzten Kurse höher ein. Bankaktien lagen zum Teil höher. Metallbank, Deutsche Bank anziehend. Unter den Montanpapieren fanden Mannesmann, Caro, Oberbedarf zu höheren Kursen Aufnahme. Phönix, Gelsenkirchen unregelmäßig. Maschinen-Metallwerte lagen nicht ganz einheitlich, doch setzte ein Teil der Aktien wieder höher ein. Größere Nachfrage bestand für Süddeutsche Metallindustrie. Kleyer, Neckarsulmer lebhaft und höher. Elektrowerte lagen fest. Siemens & Halske, A.E.G., Licht und Kraft bevorzugt. In chemischen Aktien blieben die Umsätze auf einzelne Papiere beschränkt, die begehrt erschienen. Sehr fest waren Farbwerke Mühlheim, Scheideanstalt mit 7400. Elberfelder Farben, Rütgerswerke, Holzverkohlung begehrter. Von den sonstigen Industriewerten erfuhren Zucker-, Terrain- und Zellstoffaktien Kurserhöhungen. Kaliwerte ruhig und behauptet. Im Verlaufe stellte sich verschiedentlich Abneigung ein. Der Markt der Werte mit Einheitskursen lag bei ziemlich lebhaftem Geschäft fest. Voigt & Häffner lebhafter auf die Einführung an der Berliner Börse.

Berliner Börse.

Devisen befestigt. — Kauflust für Industriewerte.

w. Berlin, 23. Nov.

Der Devisenmarkt war Vormittags bei mäßigen Umsätzen befestigt nach schwächerem Beginn.

Der Dollar stieg von 6175 auf 6250.

Für Industriewerte überwog Kauflust, die auf Erleichterung des Geldmarktes zurückgeführt wurde. Die Kurse erfuhren meist Besserungen um 100 bis 500 Prozent, jedoch ergab sich für bevorzugte Werte des Montanmarktes wie Harpener, Riebeck-Montan, Gelsenkirchen und ferner für Textilwerte eine erheblich größere Steigerung. Von Elektrizitätspapieren zeichneten sich Accumulatoren durch höhere Kurse aus. Das Geschäft wurde im Verlaufe lebhafter bei weiter anziehenden Kursen. Die Notierungen konnten sich aber späterhin nicht behaupten. Für Schiffahrtsaktien bestand vermehrte Kauflust bei zur Zeit kräftig anziehenden Kursen, so für Hansa, Kosmos. Auch Bankaktien stellten sich zum Teil ansehnlich höher und hier vor allem Diskonto-Gesellschaft und Commerzbank, aber Handelsgesellschaft verloren 700 Prozent. Valutapapiere wurden allgemein niedriger bewertet, nachdem einige Kolonialwerte wie Deutsche Kolonialanteile und Pomonaaktien ganz beträchtliche Aufbesserungen erfahren hatten. Deutsche Anleihen blieben bei kleinen Umsätzen allgemein behauptet. 3proz. Preußische Consols büßten 40 Prozent ein.

Mannheimer Produktenbörse.

Amtl. Notierungen: Mais, amerk. 26 000—27 000, Weizen, loco 24 000, Hafer, inl. 22 000—25 000, Hafer, ausl. 29 500—32 500, Roggen, loco 22 500, Braugerste 22 000—24 000, Kleie 11 500—12 000, Wiesenheu 9500, Preßstroh 10 500—11 000, gebundenes Stroh 8500—9000. Tendenz: fest.

Industrien / Handel / Verkehr.

Industrien.

Flachs-, Hanf- und Abwerg-Spinnerei Schornreute-Ravensburg. Wie gerüchtweise verlautet, wird die nächstes abzuhaltende Aufsichtsratssitzung der diesjährigen ordentlichen Generalversammlung, welche am 1. Dezember stattfindet, eine Erhöhung des Grundkapitals der Gesellschaft um 3, eventuell auch um bis zu 15 Mill. Mark, sowie eine Aenderung der Firmierung vorschlagen. Infolge günstigen Verlaufes des vergangenen Geschäftsjahres kann mit einer erheblichen Erhöhung der vorjährigen Dividende (15 Prozent) gerechnet werden. Die Kapitalserhöhung soll infolge der Erneuerung und Reparatur von Maschinen sehr notwendig erschienen sein.

Vereinigte Deckenfabriken A.-G in Calw. Die dieser Tage abgehaltene außerordentliche Generalversammlung der Gesellschaft genehmigte die Erhöhung des Grundkapitals von 6,5 auf 12,5 Mill. Mark. Es gelangen 6000 Stück Stammaktien zur Ausgabe, die ab 1. Januar kommenden Jahres Gewinnberechtigung genießen sollen und von einem Bankkonsortium zum Nennwerte mit der Verpflichtung übernommen werden, davon die Hälfte den Stammaktien im Verhältnis von 2:1 zum Kurse von 100 Prozent zum Bezuge anzubieten. Wie die Gesellschaft mitteilt, ist infolge der Devisensteigerung und des Festhaltens und der Ausfuhrabgabe ein Rückgang des Absatzes zu verzeichnen, der unter Umständen zu weiteren Betriebseinschränkungen führen kann.

G. Schäufelensche A.-G. in Heilbronn a. N. Am 16. Dezember wird eine außerordentliche Generalversammlung stattfinden, der vom Aufsichtsrat die Ausgabe von 24 000 Stück ab 1. Januar kommenden Jahres voll gewinnberechtigten Genußscheinen vorgeschlagen wird. Den Stammaktionären des Unternehmens wird auf diese Genußscheine ein Bezugsrecht im Verhältnis von 1:2 eingeräumt, wobei auf jeden Schein 500 Mark in bar einzubezahlen sind. Es ist eine Aenderung der Satzungen geplant, da die Ausgabe von Genußscheinen in dieser Höhe nur eine Kapitalserhöhung ohne deren allgemeinen Pflichten darstellt. Aus dem Reingewinn des vergangenen Geschäftsjahres konnte die Gesellschaft eine Dividende von 30 Prozent und von 15 Prozent Sondervergütung zur Verteilung an ihre Aktionäre bringen.

Grassi-Textilmeßhaus Aktien-Gesellschaft. In der Berliner Handelskammer wurde in Anwesenheit von Delegierten des Reichswirtschaftsministeriums, der sächsischen Regierung und der Stadt Leipzig eine neue Aktien-Gesellschaft mit dem Sitz in Leipzig gegründet. Zweck der Gesellschaft ist der Bau und der Erwerb von Textilmeßhäusern, besonders die Fortführung des von der Stadt Leipzig mit einem Kostenanschlag von rund 140 Mill. Mark begonnenen Neubaus des Grassi-Textilmeßhauses. Das Aktienkapital beträgt 20 Mill.; die Aktien sollen zum Kurse von 460 begeben werden. Ferner gelangt eine Obligationsanleihe in Höhe von 100 Mill. zum Kurse von 107 Prozent zur Ausgabe. Diese Anleihe wird von der Stadt Leipzig garantiert, ist mit 5 Prozent verzinsbar und mit 110 Prozent rückzahlbar. In den Aufsichtsrat wurden u. a. gewählt: Geh. Regierungsrat Hagemann, Berlin, Geh. Regierungsrat Dr. Florey, Dresden, Kommerzienrat Uebelen, Hannover-Linden, Stadtrat Kommerzienrat Seyfert, Kommerzienrat Becker, Dr. Köhler, Direktor des Meßamtes Leipzig, Heino Breitfeld, Stadtverordneten-Vizevorsteher Heinze, letztere sämtlich in Leipzig. Zum Vorsitzenden des Aufsichtsrates wurde der Verleger Ludwig Traube, Berlin, als dessen Stellvertreter Direktor Detsinyi, Berlin, und Jochum, Krefeld, gewählt.

Märkte

Wochenmarktpreise der wichtigsten Lebensmittel in Karlsruhe (nach Mitteilung des städt. Statistischen Amts) am 23. November: Ochsenfleisch mit Knochen Pfd. 240—300 M., Rindfleisch mit Knochen Pfd. 200—220 M., Kalbfleisch mit Knochen Pfd. 320—360 M., Kuhfleisch mit Knochen Pfd. 160 bis 220 M., Hammelfleisch mit Knochen Pfd. 200 M., Schweinefleisch mit Knochen Pfd. 700 M., Hasen-Ragout Pfd. 300 M., Hasen-Schlegel Pfd. 350 M., Reh-Ragout Pfd. 270 M., Reh-Schlegel Pfd. 350 M., Hühner, Hahn, Stück 350—400 M., Hühner, Henne, Stück 300—600 M., Gänse, lebend, Stück 2500 bis 3500 M., Kabeliau Pfd. 200—220 M., Schellfische Pfd. 160—200 M., Kartoffeln Pfd. 8 M., Winterkohl Pfd. 15 M., Blumenkohl Pfd. 80 M., Rotkraut Pfd. 25—32 M., Weißkraut Pfd. 10—12 M., Wirsing Pfd. 20 M., Spinat Pfd. 35—40 M., Rüben, gelbe Pfd. 10—15 M., Endiviensalat Stück 3—8 M., Feldsalat Pfd. 40—80 M., Sellerie Stück 5—30 M., Meerrettich Pfd. 130 M., Rettich Stück 1—3 M., Zwiebeln Pfd. 22—30 M., Tafeläpfel Pfd. 12—22 M., Kochäpfel Pfd. 10—12 M., Tafelbirnen Pfd. 15—25 M., Kochbirnen Pfd. 15 M., Haselnüsse Pfd. 500—600 Mark, Orangen Stück 120—150 M., Zitronen Stück 20—100 M., Eier, frische 50—62 M., Tafelbutter Pfd. 1100—1600 M., Schweizerkäse Pfd. 560—720 Mark, Rahmkäse Pfd. 300—320 M. Limburgerkäse Pfd. 340—440 M., Handkäse Stück 25 M.

Frankfurter Kursnotierungen:

	20. Nov.	23. Nov.
Badische Bank	2990	2998
Darmstädter Bank	1375	1400
Deutsche Bank	4000	4900
Diskonto Commandit	2300	2700
Dresdener Bank	2300	2450
Mitteld. Creditbank	1500	1600
Oesterr. Länderbank	2700	2300
Pfälzische Bank	—	—
Rheinische Creditbank	700	725
Südd. Diskonto-Ges.	940	935
Wiener Bankverein	725	650
Württbg. Notenbank	2200r	3000r
Bochumer Gußstahl	14500	—
Gelsenkirchen	18500	18000
Harpener	55000r	58000
Laurahütte	9100	11000
Aschaff. Zellstoff	6900	7950
Grün & Bilfinger	4500	4850
Zementw. Heidelberg	4100	4075
Bad. Anilin	7750	7550
Scheideanstalt	6500	7420
Holzverkohlung	3750	4000
Höchster Farben	5750	5975
Rütgers-Werke	3900	4225
Elektr. Licht u. Kraft	3000	3250
Gebr. Junghans	1750	1750
Adler & Oppenheimer	—	—
B. Masch. Badenia	—	1475
Maschfabr. Durlach	3002	3640
Daimler	1550	1600
Maschfabr. Gritzner	4600	5000
Haid & Neu	2795	2780ex
Maschfabr. Karlsruhe	3350	3500
Oberursel	2250	2000
Schlinck & Co.	—	—
Schuhfabrik Herz	1000	1390
Elsässer Baumwolle	4490	4400
Spinnerei Ettlingen	4500	5000r
Uhrenfabr. Furtwang.	1510	2000
Uhrenfabr. Furtwängl.	1680	1640
Waggon-Fabrik Fuchs	1400	1600
Zellstoff Waldhof	6600	9000
Zuckerfabr. Waghäusel	4600	5200
Zuckerfabr. Frankenth.	5650	5020
Benz Motoren	2400	2500

Devisennotierungen:

w. Frankfurt, 23. November.

	21. Nov. Geld	21. Nov. Brief	23. Nov. Geld	23. Nov. Brief
Brüssel	436.90	439.10	418.95	421.05
Holland	2453.80	2466.20	2501.25	2513.75
London	27930.—	28070.—	28428.75	28571.25
Paris	464.8	467.20	454.85	457.15
Schweiz	1147.10	1152.90	1182.—	1188.—
Spanien	932.60	937.40	972.55	977.45
Italien	295.20	296.80	296.25	297.75
Lissabon	—.—	—.—	—	—
Dänemark	1264.80	1271.20	1274.85	1281.15
Norwegen	1147.10	1152.90	1152.10	1157.90
Schweden	1662.80	1671.20	1705.75	1714.25
Helsingfors	—.—	—.—	178.05	178.95
Newyork	6172.—	6203.—	6421.40	6453.60
Wien (altes)	—.—	—.—	—	—
Dtsch.-Oest.	8.97	9.03	9.08	9.12
Budapest	256.—	258.—	265.—	267.—
Prag	195.01	195.99	203.50	204.50

w. Berlin, 23. November.

	21. Nov. Geld	21. Nov. Brief	23. Nov. Geld	23. Nov. Brief
Amsterdam	2418.90	2431.07	2473.80	2486.20
Brüssel	428.92	431.08	419.94	422.06
Christiania	1122.18	1127.82	1142.13	1147.87
Kopenhag.	1226.92	1233.08	1266.82	1273.18
Stockholm	1615.95	1624.05	1670.81	1679.19
Helsingfors	154.61	155.39	161.59	162.41
Italien	291.76	293.24	290.27	291.73
London	27531.—	27669.—	28179.37	28320.63
Newyork	6159.56	6190.44	6271.78	6303.22
Paris	461.34	463.66	451.36	453.64
Schweiz	1152.11	1157.89	1182.03	1187.97
Spanien	942.63	947.37	972.56	977.44
Wien (altes)	—.—	—.—	—	—
Dtsch Oest.	8.92	9.03	9.12	9.18
Prag	195.01	195.99	200.99	202.01
Budapest	256.—	258.—	276.—	278.—
Lissabon	—.—	—.—	—	—
Bulgarien	43.89	44.11	45.88	46.12
Buen.-Aires	2234.40	2245.60	2289.25	2300.75
Japan	2967.56	2982.44	—.—	—.—
Rio de Jan.	768.07	771.93	778.05	781.95

Abenddevisen.

Frankfurt, 23. Nov.

Brüssel	435	Paris	460
Holland	2540	Italien	295
London	29000	Newyork	6450
Schweiz	1200		

Tendenz: fester.

w. Zürich, 23. November.

	22. Nov.	23. Nov.
Holland	210.75	211.75
Deutschland	0.08⅝	0.08¼
Wien	0.0073½	0.0074
Prag	17.—	16.90
Paris	38.70	38.90
London	24.07	24.17
Italien	24.80	24.95
Brüssel	36.10	36.10
Budapest	0.22¾	0.22¼
Newyork	534.75	537.50
Agram	2.05	2.—
Warschau	0.03½	0.03½
Kopenhagen	108.40	109.—
Stockholm	143.50	144.—
Christiania	97.50	98.—
Madrid	82.—	82.40
Buenos-Aires	195.—	196.50
Belgrad	—.—	—.—

Devisenkurse im Freiverkehr.

Mitgeteilt durch das Bankhaus Straus & Co., Karlsruhe.

	a) vorbörsl.	b) nachbörsl.
Holland	2400 – 2540	2475 – 2580
Schweiz	1140 – 1205	1175 – 1225
Paris	445 – 470	455 – 480
Belgien	405 – 435	414 – 442
London	27500 – 29000	28300 – 29500
Newyork	6100 – 6475	6300 – 6550
Italien	285 – 300	293 – 308
	Tendenz ruhig.	Tendenz ruhig.

S. auch Berliner Effektenkurse.

Berliner Kursbericht

Deutsche Staatspapiere.

	20. 11.	23. 11.
5% I Dtsch. Schatzan.	—	—
5% II „ „	—	—
5% III „ „	100.25	100.50
4½% IV-V „	86.—	81.25
4½% VI-IX „	74.—	74.25
4½ 1924er „	92.20	92.50
5% Dtsch. Reichsanl.	80.80	80.75
4% „ „	350.—	350.—
3½% „ „	250.—	250.—
3% „ „	850.—	850.—
Deutsche Prämienanl.	155.—	155.—
5% Pr. Schatzanw 1922	—	—
4% „ „ 1922	—	—
4% Prß. Konsols	150.50	143.—
3½% „ „	120.50	120.—
3% „ „	280.—	250.—
4% Bad. Staatsanl. 08	112.—	100.—

Versch. festverzinsliche Werte.

	20. 11.	23. 11.
4½ Oest. Sch. 14	14000.-	14500.-
4 Gold-R	—	26500.-
4 Kron.R.	12010.-	—
4 Türk. adm	6150.—	6030.—
4 Bagd. S. I	7000.—	6300.—
4 Bagd. S. II	4850.—	4700.—
4 Türk. unif.	34000	35000.-
4 Zoll 1911	4845.—	4650.—
— Lose	38000.-	36000.-
4 Ung Gold-R.	11500.-	10200.-
4 Kron.-R	1010.—	925
5 Mex.-Anl.	80000.-	75000.-
4 „ „	—	50000
4½ do. Bwgsanl.	—	50000
4 Teh. N. Railw.	46000.-	41500.-
4½ „ „	46000.-	—
4½ Anatol. S. I.	4800.—	4000.—
4½ „ S. II	4100.—	3750.—
4½ „ S. III	3300.—	—

Eisenbahn-Aktien.

	20. 11.	23. 11.
Lübeck-Büch.	2900.—	3000.—
Schantungb.	1510.—	1450.—
„ Genußsch.	4900.—	5200.—
A.E.G. Schnellb.	795.—	780.—
All. Lokalb	1500.—	1650.—
Südd. Eisenb.	1350.—	1395.—
Baltimore	47000.-	47100.-
Pennsylvania	—	—
Heinrichsbahn	—	—
Lombarden	—	—

Schiffahrts-Werte.

	20. 11.	23. 11.
Argo-Akt.	4000	—
D. Austral-Akt.	4850	4950
Hapag-Akt.	2800	2975
Hb. Südam.-Akt.	7600	7700
Hansa-Akt.	1900	2500
Nord-Lloyd Akt.	1800	1950
Ver. Elbe-Akt.	7400	6950

Bank-Aktien.

	20. 11.	23. 11.
Bk. f. el. Werte	1025	—
Barmer B. Ver	—	810
Berl. Hand-Ges.	9200	—
Brasil. Bank	10000r	—
Commerzbank	—	1700
Danz. Priv. Bk.	—	1050
Darmstdt. Bk	1410	1500
D. Asiat. Bank	—	—
Deutsche Bank	4500	—
D. Uebersee-Bk.	—	4550
Disc.-Komm.	2500	2800
Dresdener Bank	2200	—
Ess. Cred.-Anst.	—	1500r
Goth. Cred. G. Bk	920	375
Leipz. Cred.-A.	850	—
Lux. Intern. B	1500	1600
Mitteld. Creditb.	1500	1500
Oest. Credit	1120	1050
Oest. Länderbk.	2524	2400
Ostbank	—	600
Reichsbank	—	1225
Rhein. Creditbk.	660	750
Wiener Bankv.	773	690

Industrie-Aktien.

	20. 11.	23. 11.
Aachener Leder	3300	3500
Aachener Spinn.	1850	2025
Accumulator	7000	9000
Adler & Oppenh.	5300	5300
Adlerhütte Glas	1452	3500
Adlerw. Kleyer	1452	1500
A.-G. für Anilin	5475	5850
A.-G. für Verk.	60000	59800
Alexanderwerk	1401	1575
Alfeld-Delligsen	2300	2300
Alfeld-Gron.	1990	2300
Allg. Elek.-Ges.	4210	4725
Alsen Zement	8500	8450
Alumin. Ind.	—	—
Ammendf. Pap.	5500	5700
Angl. Cont Gu.	9100	10800
Anhalt Kohl.	5600	6200
Annab. Steingut	6500	—
Annener Gußst.	—	3000
Aplerbecker B.	—	—
Archimedes	4990	5300
Arenberg Bgb.	—	—
Aschaff. Zellst.	7260	8000
Augsb. Nrb. M.	3610	4000
Bachm. & Ladow	3600	4000
Bad. Anilin	7100	7400
Balcke Masch.	3000	3400
Barop. Walzw.	11500	11300
Bartz & Co. Sped.	2525	3000
Basalt A.-G.	9400	9800
Bayr. Spiegelgl.	8700	10000
Bendix Holzbt.	1900	1900
Berg Evcking	6000	—
Berger Tiefbau	3100	4100
Bergmann E.W.	2700	3500
Bl. Anh. Masch.	2000	2350
Bl.-Gub. Hutf.	10000	10000
„ Holz-Kont.	3000	3110
„ Hotelgesch.	5900	—
„ Maschinb.	5990	6610
„ Neur. Kunst.	1500	1950
Berthold Schrift	2200	2400
Berzelius Bw.	7100	4299
Bet. u. Monierb.	1595	1650
Bing Nürnberg	1510	1620
Bismarckhütte	12500	18000
Bochumer Guß	13505	14405
Böhler Stahl	13500	14000
Braunk. Brik.	5250	5375
Brem.-Besigh.	—	7700
Br. Engelhardt	1850	—
„ Schith.-Patz	—	—
„ Dortm. Akt.	—	—
„ Dortm. Unbr.	—	—
„ Riebeck L.	—	—
„ Reichelbräu	—	—
Brschw. Kohle	—	8000
Brschw. Jutesp.	—	4000
Breitenb. Zem.	2000	2100
Bremer Linol.	6500	5000
„ Vulkan	10100	9500
„ Wollkämm.	7500	—
Brown Boveri	—	—
Buderus	7800	5000
Busch Optisch	2350	2400
Busch Lüdsch.	2625	3000
Busch Wagg.	5000	5200
Byk-Guldenw.	1525	1550
Calm. Asbest	1925	2000
Capito & Klein	13000	13000
Cartonn.-Ind.	3000	2330
Charlb. Wasser	1030	1180
Charlottenh.	—	—
Chem. Griesh.	5000	5400
„ Heyden	7200	4800
„ Weiler	4500	4400
„ Ind. Gelsenk.	25000	28000
„ Werk Albert	10500	12500
Chillingworth	1700	1935
Cons. Schalke	—	—
Cröllwitz Papp.	7000	4050
Daimler	1503	1700
Delmenh. Linol.	7000	4000
Dessauer Gas	2200	2275
Dtsch. Atl. Tel.	3300	3390
„ Lux. Bgw.	13100	13500
Deutsch Eb. Sig. Br	6000	7200
„ Erdöl	28800	25000
„ Gußstahl	2250	2300
„ Kabelw. L.	1560	1900
„ Kaliwerke	8500	8000
„ Kunstleder	1350	1400
„ Masch.	2020	2675
„ Schachtbau	—	—
„ Spiegelglas	3700	4200
„ Steinzeug	2390	2300
„ Ton u. Stein	2300	2600
„ Waffen	8100	4300
„ Wollw.	4000	4500
„ Eisenhdl.	2400	2700
R.W. Dinnend.	2100	2200
Dittmann Nhs.	—	—
Donnersmark	14000	14000
Drahtl. Uebers.	1800	1900
Düren. Metall.	9300	10250
Dürkopp	2600	2830
„ Eisenhütte	1850	1800
„ Maschinenb.	1902	2000
Dürer Kohlen	—	—
Dynamit Nobel	3850	4010
Egestorff Salz	5800	5900
Eintracht Brdb.	8100	8300
Eisenb. Verk.	6760	7020
Eisenw. Kraft	6100	6500
„ Meyer & Co.	1710	1900
Elberf. Farb.	5565	5350
Elekt. Lieferg.	1730	1650
„ Lichtu. Kraft	2850	3100
Els. Bad. Woll.	4500	3850
J. Elsbach u. Co.	3500	5500
Email. Ullrich	—	—
Erdmannsd. Sp.	3850	4000
Erlanger Bwsp.	3200	4000
Eschweil. Bgw.	8300	8400
Essen Steink.	14000	14875
Faber Bleist.	4225	3600
Fahlb. List & Co.	1375	—
Falkenst. Card.	3300	2000
Fein Jute Spinn.	3900	3500
Feldmühle Pap.	3375	3800
Felten & Guil.	5000	5000
Flit. Masch. Enz	10500	10500
Flöth. Masch.	3400	3500
Frankonia	1800	2000
Friedrichshall	6500	6800
Friedrichshütte	—	—
Frister	1650	1700
Fuchs Wagg.	1400	1475
Gaggenau Eis.	2500	3000
Ganz, Ludwig	1299	1370
Gasmot. Deutz	3300	3250
Gebh. & König	5900	5900
Gelsenk. Bgw.	18000	19110
Gelsenk. Gußst.	2705	3200
Gensch. Waff.	2100	2400
Georg Marienh.	—	—
G. & F. Renner	—	—
Germania Zem.	3225	3400
Ges. f. el. Unt.	2600	3150
Gildemeister	7525	4500
Gladb. Textfrm.	2000	2200
„ Woll. Ind.	2525	2825
Glasm. Schalke	25000	22000
Glanz Zuck.	7500	8000
Glockenstahlw.	3650	4200
Goldschm. Ess.	4502	5000
Görlitz Wagg	2450	2600
Goerz C. G.	3700	4000
Gothaer Wagg.	1825	2175
Grevenbroich	6750	5000
Gritzner	4600	5000
Grün & Bilfing.	—	5000
Gruschwitz Tex.	2200	2500
Hackethal Dr.	1550	1740
Halle Masch.	4150	5400
Hammersen Sp.	3400	4400
Hannov. Masch.	14400	13350
„ Waggon	1900	2200
Harb. Wien. G.	3790	3390
Harburger Eis.	7000	7550
Harkort Bgw.	12000	12000
„ Brück. St.	2525	3000
Harpen Bgb.	54000	50000
Hartm. Masch.	4000	4000
Heckmar Duisb.	12000	13000
Heilm. Immob.	2800	3500
Hein. Lehmann	3125	4000
Hemmor Zem.	8900	8830
Hilger Verzink.	2250	3350
Hille Werkz.	1475	1395
Hilpert Masch.	1300	1440
Hirsch Kupfer	6800	6900
Hirschb. Leder	7350	4510
Höchst. Farbw.	5400	5750
Hoesch	19000	17000
Hofm. Stärke	2750	3000
Hohenlohe	6500	6500
Holzmann Phil.	3700	7450
Horch Motor	2000	2050
Hotelbetr. St.A.	12000	14750
Howaldtswerke	2400	2500
Hutschenreuter	2740	—
Humboldt Msch.	5300	3025
Hüttenw. K. & C.	—	—
Hüttw. Niedsch.	2000	2270
Ilse Bergbau	7510	7990
Jeserich Asph.	—	2600
Jüdel Eisb. Sig	3575	3650
Junghans Gebr.	1725	—
Kahlbaum	2850	3050
Kaiser-Keller	5500	6000
Kali Aschersl.	5250	5000
Kalker Masch.	9000	9000
Karlsr. Masch.	3600	3950
Kattowitz. Bgb.	16900	16900
Kirchner Lpzg.	4700	—
Köhlm. Stärk.	3440	3990
Kolb & Schüle	4500	4775
Kollm. & Jourd.	4710	4700
Köln-Neuess	17500	17600
Köln-Rottw.	3750	4200
Königsborn Bg	—	—
Kön. Wilh. St.A.	13500	—
Gebr. Körting	1610	1825
Körtings el W	2800	3000
Kostheim Cell.	2475	2800
Krauss & Cie.	3000	3850
Kronprinz Met.	5100	6000
Kupferw. Dtsch.	—	—
Küppersbusch	5500	—
Kyffh. Hütte	1605	1605
Lahmeyer	1500	1460
Lauchhammer	—	—
Laurahütte	9200	10150
Leipz. Werkz.	2550	2930
Leopoldshall	—	—
Linde Eismasch.	3160	3550
Lindenb. Stahl	16000	—
Lindström	4100	4200
Lingner Werk	10000	9700
Link-Hofm.	3200	3800
Löwe Werkz.	5150	5200
Lorenz Tel.	2800	3000
Lothr. Hüttenw.	5225	8700
Lothr. Prtl. Cem.	2500	2440
Lüdensch. Met	2700	2950
Lüneb. Wachs	8440	10000
Luther Brschm.	2200	2475
Magirus	1298	1250
Malmedie	3300	4300r
Mannesmann	7800	8050
Marienhütte b K	—	—
Markt & Kühlh.	599	1300
Masch. Breuer	2100	2275
Masch. Kappel	10100	10500
Maximiliansau.	2400	2650
Mech. Web. Lind	2785	3005
Mech. Web. Zitt.	2900	2930
Meguin Butzb.	3400	3000
Mehlth. Tüllfab.	1550	3100
Meyer, Paul	2725	1900
Meyer Kaufm.	550	3000
Mix & Genest	1800	1325
Mülheim Bgw.	16000	21000
Neckars. Fahrz.	2450	2600
Nept. Schiffsw.	2000	—
N.-Laus. Kohl.	6975	6400
Nitritfabrik	2475	2300
Nordd. Gummi	—	1190
„ Jute St.-A.	3300	3000
„ Wollkämm.	18600	24000
Nürnb. Herk. W.	3900	390
Obersch. Ebfd.	6910	8450
„ Eisen Caro	5610	6000
„ Kokswerke	9710	11000
Oel Großgerau	3440	—
Opp. Portl. Zem.	3000	3500
Orenstein	8000	8550
Osnabr. Kupfer	4750	4925
Ostwerke	3300	3350
Ottensen Eis.	2220	2300
Panzer A.-G.	4600	4600
Phönix Hoerde u. Bgb.	13700	13900
Pintsch	8900	10585
Plauen Spitzen	3200	4000
Pöge elektr.	1500	1510
Polyphon Wrk.	3150	3300
Porta Union Wf.	—	—
Rathgeb. Wagg.	3000	2750
Rauchw. Walter	4200	4500
Ravensb. Spinn.	—	15500
Reicholt Metall	—	5500
Reisholz Papier	—	1810
Reiß & Martin	—	4000
Rhein. Braunk.	—	23100
„ Chamotte	—	14000
„ Metallw. Vz.	2800	3200
„ Nass. Brgw.	—	15000
„ Spiegelglas	—	—
„ Stahlwerke	13425	13000
„ Wstf. Klkw.	7700	7750
„ Sprengst.	2475	2600
Rhenania Ch. F.	3300	3400
Rheydt elektr.	2300	2500
Riebeck Mont.	16000	19500
Riedel chem.	3524	3900
Riehm & Söhne	4010	4400
Rockstr. & Schn.	4000	4000
Roddergrube	15000	15350
Rombach Hütte	4625	4925
Rosenthal Porz.	6250	7750
Rositz. Braunk.	5500	5500
Rositz. Zucker	1680	2200
Rückf. Nch.	1650	—
Rütgerswerk	3800	4325
Sachsenwerk	2800	2900
Sächs. Thür. Ptl. Ct.	2150	2450
Saline Salzung.	2760	280
Sangerh. Masch.	5000	6000
Sarotti	2610	3000
Schäfer Blech	1695	2200
Schering chem.	7000	9000
Schieß Masch.	2300	2025
Schles. Bgb. Zk.	27500	22500
„ Textilwerke	2140	2200
Schneider Lpz.	1475	2400
Schöller Eitorf	—	28000
Schriftg. Huck	2300	2250
Schub. & Salz.	4310	4500
Schuckert Nbg.	5410	6000
Schwelm. Eis.	18000	28000
Segal. Strumpf.	2030	2200
Sieg.-Sol. Guß	1400	1500
Siemensel. Bet.	395	395
Siemens Glas	—	6500
Siemens Halske	10300	11000
Simonius Cell.	—	—
Sinner A.-G.	3100	3250
Stadtb.-Hütte	3950	3950
Stahl & Nölke	—	—
Staßfurt Chem.	9900	10500
Stett. Chamott.	7300	7800
„ Vulkan	7350	8125
Stöhr Kammg.	51000	53000
Stoewer Nähm.	3900	55000
Stolb. Zink	10500	11000
Stollwerck Vrz.	—	—
Südd. Immob.	900	860
Tafelglas	5100	6000
Tecklenbg Wff.	3330	3300
Telefon Berlin	2050	2200
Terra A.-G.	4000	4600
Teutonia Misbg.	—	—
Thale Eisen	—	—
Thome, Friedr.	6700	7000
Thörl. Oelf.	16000	17500
Thür. Salinen	2500	2400
Tietz, Köln	610	650
Tüllfab. Flöha	2100	2200
Türk. Tabak	—	—
Union Chem. St.	—	3000
Unionw. Masch.	1600	1700
Unterb. Spinn.	—	—
Varziner Pap.	2500	3000
Ver. Bl. Pkf. Gum	3200	2800
Ver. Ch. Charlb.	5500	—
„ Dtsch. Nickel	4700	5400
„ Glanzst. Elb.	19000	20000
„ Gothania	2045	2300
„ Met. Haller	4100	4800
„ Schmirgelfb.	3525	3750
V. Berneis Wessel	1350	1375
Ver. Ultramar.	4500	6000
„ Stahl Zypen	29000	29000
Victoria-Werke	2150	2250
Vogel Draht	2000	2375
Vogtl. Masch. St.	239	2990
„ Tüllfabrik	2000	2200
Vorw. Bielef. Sp.	4680	4800
Wand.-Werke	5500	6000
Warst. Grub.	3980	—
Wass. Gelsenk.	925	2300
Weg. & Hübner	2080	7200
Wernsh. Kamg.	5500	3000
Weser Wft.	2400	3000
Westd. Jutespin.	2200	7000
Westeregeln	705	2500
Wfl. Dr. Hamm	2505	3800
Wfl. Eis. Lgdr.	3700	2500
Westf. Kupfer	—	2510
Weyersp. & Co.	2540	5900
Wick. Zement	5400	3660
Wieler & Hdtm.	3650	2100
Wiesloch Ton	1900	1850
Wilhelmsh. E.	1750	5300
Wissen. Mwfb.	4900	15000
Witten Gußst.	14000	4000
Wittkop Tiefb.	3300	
Zeitzer Masch.	8300	8300
Zellstoff-Verein	2700	3025
Zellst. Waldhof	6500	8900
Zimmermswk.	145	1600
Wolff Magdebg.	—	3200

Kolonialwerte.

	20. 11.	23. 11.
D. Ostafr. Ges.	5550	5100
Neu-Guinea	5510	5250
South West	2500	2200
Otavi Minen	24000	23300
Sloman Salp.	242000	23000
Pomona	235000	260000
Dtsch. Petrol.	4940	4900
Dtsch. Kolonialanteile	850000	110000
Kaoko	—	1500

Gerichtssaal

= **Karlsruhe**, 23. Nov. Vor der 5. Strafkammer hatte sich der Taglöhner Josef Dudenhöffer aus Godramstein wegen schwerer Körperverletzung zu verantworten. Der Angeklagte, ein reizbarer Mensch, hatte ein Verhältnis mit einer Arbeiterin, dem zwei Kinder entsprossen. Er besuchte öfters seine bei ihren Eltern im Stadtteil Mühlburg wohnende Braut und richtete mehrmals im Zustande der Wut sinnlose Zerstörungen an; bedrohte auch öfters Braut und Schwiegereltern. Es war daher erklärlich, daß die Schwiegereltern nicht für eine Verbindung waren und ein etwas gespanntes Verhältnis zwischen diesen und dem Angeklagten bestand. An einem Freitag abend schoß der Angeklagte aus einem Revolver auf seine Schwiegermutter, nachdem er zuerst in die Luft geschossen hatte. Er traf die Frau so unglücklich, daß das Sehvermögen des einen Auges dauernd verloren bleibt. Auch die ihn verfolgenden Passanten versuchte er durch Schüsse zu vertreiben, was ihm gelang. Der Angeklagte war großenteils geständig. Unter Zubilligung mildernder Umstände erkannte das Gericht auf eine Gefängnisstrafe von einem Jahr und einem Monat abzüglich vier Monate Untersuchungshaft.

Der Singener Landfriedensbruch vor dem Konstanzer Schwurgericht.

t. **Konstanz**, 23. Nov. Vor dem Schwurgericht begannen gestern die Verhandlungen gegen acht Angeklagte von Singen. Weitere 17 Personen werden sich zu einem späteren Termin vor der Konstanzer Strafkammer wegen Landfriedensbruch zu verantworten haben. Die Anklage gegen die acht Personen lautet auf Totschlag und Landfriedensbruch. Wegen beider Vergehen angeklagt ist der Gießer Hermann Joh. Schmid, 33 Jahre alt und verheiratet, wohnhaft in Singen. Wegen Landfriedensbruch sind angeklagt: der 23jährige verheiratete Schlosser Albert Bäurer von Ueberlingen am Ried, der 42jährige ledige Schlosser Karl Struller von Singen, der 54jährige in Adelsheim geborene und in Singen wohnhafte Maschinist Christian Volzer, der 29jährige in der Schweiz geborene Heinrich Pfund in Singen, der 21jährige in Munterdingen geborene und in Singen wohnhafte ledige Bürstenholzbohrer Fritz Haug, der 34jährige in Niederbühl geborene verheiratete Mechaniker Emil Knörr in Singen und der 32jährige ledige Presser Franz Xaver Keller aus Seelfingen.

Im Auftrag des badischen Justizministeriums wohnte Oberstaatsanwalt Schlimm den Verhandlungen bei.

Die Anklage stützt sich auf die bekannten Vorgänge in Singen am 27. Juni und am 4. Juli d. Js. Im Anschluß an die damaligen Demonstrationen nach der Ermordung Rathenaus wurde am 27. Juni am Hohentwiel die Tafel mit dem Bildnis des früheren Kaisers gewaltsam entfernt; dabei kam es zu Gewalttätigkeiten gegen den von der württembergischen Regierung für den Hohentwielbezirk staatlich angestellten Beamten namens Gruhler. Die Hauptanklagepunkte beziehen sich aber auf die Vorgänge am 4. Juli. Am Nachmittag dieses Tages fanden in Singen Demonstrationen statt. In mehreren Betrieben wurden die Arbeitswilligen mit Gewalt herausgeholt und Fabrikbeamte, sowie ein christlicher Gewerkschaftssekretär geschlagen, angespien und zum Tragen der roten Fahne gezwungen. In der Villa des Fabrikanten Paulssen, hinter dem man zu Unrecht einen Reaktionär vermutete, wurden große Zerstörungen angerichtet und auch Geld mitgenommen. Von der Villa des Fabrikdirektors Paulssen zog die Menge zu der Villa des Majors Scherer. Der Major, ein friedliebender Mann, wollte den Eindringlingen wehren. Schließlich schoß er auf die Menge, die in seine Wohnung eingedrungen war. Der Major wurde durch Schläge und Fußtritte schwer mißhandelt, und schließlich schoß ihm der Gießer Johann Schmid mit einem aus der Villa Paulssen gestohlenen Gewehr eine Kugel in den Kopf, die den sofortigen Tod des Majors herbeiführte.

Zu der Verhandlung sind 48 Zeugen und fünf Sachverständige erschienen. Die Zeugenvernehmung nahm den ganzen gestrigen Tag in Anspruch und wurde heute fortgesetzt. Unter den Angeklagten machte vor allem der Heinr. Pfund einen sehr schlechten Eindruck, der sich frech benahm.

Heute wurden zahlreiche Zeugen vernommen, u. a. die Gattin des erschlagenen Majors Scherer, bei deren Vernehmung eine tiefe Bewegung durch den Saal ging. Aus ihren Aussagen ging hervor, mit welcher Brutalität und Grausamkeit der Major zu Tode gemartert wurde. Mehrere Zeugen bekunden, daß der Major erst geschossen habe, als der Steinhagel auf seine Villa eingesetzt hatte. Bekanntlich wurde behauptet, der Major habe durch seine Schüsse die Angriffe der Menge provoziert. Aus der Aussage eines Zeugen ergab sich auch, daß die Behauptung des Hauptangeklagten Schmid, der Schuß sei von selber losgegangen, unrichtig ist.

*

t. **Konstanz**, 23. Nov. Das Schwurgericht verurteilte die 21jährige Dienstmagd M. B. Florenz von Katzensteig wegen Meineids, geleistet in einem Unterhaltsprozeß zu neun Monaten Gefängnis. Zum Aufruf kam dann die Anklage gegen den 21jährigen Kaufmann Eduard Lauenstein von Nordheim wegen mehrfachen Betrugs und Urkundenfälschung. Er wurde zu 1½ Jahren Gefängnis verurteilt. Weiter wurde gegen den Sparkassenbuchhalter Reinhold Wagner in Stockach wegen Amtsunterschlagung in Höhe von 75 000 M verhandelt. Das Urteil lautete auf neun Monate Gefängnis.

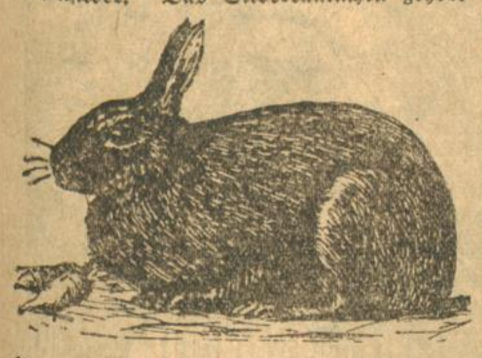
Der Prozeß um den Hohenstoffeln.

t. **Radolfzell**, 23. Nov. Wie noch allgemein erinnerlich sein dürfte, hatte sich der Schriftsteller Finckh gegen die Zerstörung des Hohenstoffeln im Hegau gewandt, an dessen Fuße ein Basaltwerk seit Jahren Steine bricht. Im Interesse des Denkmalschutzes und speziell der dringend wünschenswerten Erhaltung des Hohenstoffeln hatte Finckh das Vorgehen des Besitzers des Basaltwerks, des Barons Ferdinand von Hornstein in München in einem Zeitungsartikel scharf gegeißelt, aus dem dieser eine persönliche Beleidigung herauslas und Klage gegen Finckh beantragte. Der Beleidigungsprozeß sollte sich nun vor dem hiesigen Schöffengericht abspielen. Zu Beginn der Verhandlung erklärte der Gerichtsvorsitzende, daß die Klage abgewiesen sei, da der Kläger, Baron von Hornstein, trotz rechtzeitiger Ladung zu dem Prozeß nicht erschienen wäre. Die bisher entstandenen Gerichtskosten einschließlich der dem Beklagten erwachsenen Auslagen seien Hornstein aufzubürden. Trotz der Erklärung der Rechtsbeistände Hornsteins, wie für Finckhs, daß ein persönliches Erscheinen des Klägers nicht notwendig sei, schloß sich das Schöffengericht dem Standpunkt des Gerichtsvorsitzenden an.

Gedenket der hungernden Vögel!

Das Silberkaninchen.

Deutlich unterscheiden sich bei dieser Kaninchenrasse der Größe nach zwei Arten: Klein- und Großsilber. Erstere sind von England zu uns herübergekommen und werden daher auch vielfach kurz englische Silber genannt. Sie bilden die Stammeltern der Großsilber. Letztere weisen zwei Arten auf: die deutschen Großsilber, zu denen wir auch die Abart der sogenannten Germaniasilber zählen, und die französischen Riesensilber. Das Silberkaninchen gehört



zu unseren besten Fellieferanten. Wohl kein anderes Kaninchenfell kann sich an Schönheit mit einem gut schattierten Silberfell messen. Der Grundfarbe nach gibt es Graufilber, Gelbsilber, Braunsilber und Blaufilber, von denen die ersteren die weiteste Verbreitung gefunden haben, wohingegen die letzten drei Arten nur von einzelnen Liebhabern gezüchtet werden. Der Pelz des Silberkaninchen soll weiß, dicht, glatt und glänzend sein. Das Haar soll bis zu 3 Zentimeter lang sein und, wenn es nach vorne gestrichen wird, gleich wieder in seine alte Lage zurückfallen. Kurzhaarige Felle werden vom Künschner nicht gerne genommen.

Nachfolgend sei noch auf das Graufilberkaninchen, als das verbreiteste und bekannteste Silberkaninchen etwas näher eingegangen. Der Farbe nach unterscheiden wir hier drei Abstufungen: Grundfarbe, Unterfarbe und Decke. Die Grundfarbe soll ein gutes Graublau zeigen und die Unterfarbe in schwarzblau übergehen und durch die Decke hindurch leuchten. Die Silberung wird hervorgerufen durch die gleichmäßige Verteilung der graublauen, weißen und schwarzen Haare. Ein gutes Silberhaar ist am Grunde graublau, geht dann in schwarzblau über und endigt mit einer weißen oder schwarzen Spitze. Je nach der Verteilung der hellen und dunklen Haare spricht man von hell-, mittel- und dunkelschattierten Tieren. Die am meisten beliebte Schattierung ist die mittelschattierte, bei der die hellen und dunklen Haare gleichmäßig verteilt sind. Die gleichmäßige Silberung soll aber über alle Körperteile gleichmäßig verbreitet sein: Helle Brust, dunkle Blume, helle oder dunkle Läufe und Ohren sind fehlerhaft. Auffällig ist beim Silberkaninchen, daß die Jungen anfangs ein tiefschwarzes Kleid besitzen und sich erst nach Verlauf von 4 bis 5 Wochen auszufärben beginnen. Allmählich verschwindet dann die schwarze Farbe und macht der Silberung Platz. Die Ohren färben zuletzt aus.

Das Silberkaninchen ist von hohem wirtschaftlichem Wert, nicht nur als Fellieferant, sondern auch als Fleischtier. Dabei ist es im Futter recht genügsam und leicht anzumästen. Die Fruchtbarkeit ist sehr groß. Würfe von 8 bis 12 Stück sind die Regel. Die Häsin säugt gut, ist treu und sorgsam für ihre Jungen bedacht. Jedem Kaninchenliebhaber kann die Zucht des Silberkaninchen nur empfohlen werden, er wird daran viel Freude und guten Nutzen finden.

Sch.

Der kleine Ratgeber.

Immergrüne Bäume und Sträucher sind im Garten vor Eintritt strenger Fröste noch einmal gehörig mit Wasser zu versehen. Diese Pflanzen brauchen auch im Winter Wasser. Fehlt ihnen solches im Boden, so verdürsten und vertrocknen sie; der Unkundige glaubt dann, sie seien erfroren. Bedeckt man nach dem Gießen den Boden mit altem Laub, so bekommt das den Pflanzen auch gut, denn dann kann der Erdboden nicht gefrieren und das Wasser bleibt aufnahmefähig. Solche Bodenbedeckung ist namentlich da anzuraten, wo die Pflanzen noch nicht genügend angewurzelt sind, also bei den im gleichen Jahre frisch gesetzten. Die beste Pflanzzeit ist das Frühjahr.

H. H.

Untergrunddüngung der Obstbäume. Zur Untergrunddüngung der Obstbäume eignet sich besonders das Thomasmehl, denn es kann sich auch in den tieferen Schichten unter Einwirkung der Bodenfeuchtigkeit bei wenig Luft lösen. Man hat durch diese Düngung eine vollere Verzweigung der Bäume und eine bessere Belaubung erzielt, auch die Früchte wurden schöner. Die Wirkung wird erhöht, wenn das Thomasmehl mit Kompost gemischt in den Untergrund kommt.

Verantwortlich: Heinrich Gerhardt Karlsruhe Druck und Verlag von C. F. Müller, Karlsruhe.

Die Scholle

Ratgeber für Haus, Landwirtschaft und Kleingärtnerei

Beilage zum „Karlsruher Tagblatt"

4. Jahrgang — Nummer 24 — 24. November 1922

Arbeitskalender für den Monat November.

Auf dem Felde wird gepflügt, solange der Boden offen ist. Kainit kann noch untergebracht werden. Kartoffel- und Rübenmieten werden nachgesehen und bei größerer Kältestärke eingedeckt. Pumpbrunnen, Wasserbehälter, Jauchepumpen und Wasserleitungen werden gleichfalls vor Frost geschützt, denn sonst kommen Frostschäden vor, die heute Geld kosten. Das Dreschen wird fortgesetzt. Schwefelsaures Ammoniak zur Frühlingsdüngung muß jetzt bestellt und beschafft werden, damit es im Frühling zur Stelle ist; je eher man kauft, umso billiger kauft man.

Auf den Wiesen wird gedüngt. Im Dezember — Januar gibt man Thomasmehl und Kali, im Frühling schwefelsaures Ammoniak. Das hierdurch erzeugte Mehrfutter ist immer noch das billigste.

Im Gemüsegarten wird gegraben und gedüngt. Es ist jetzt die beste Zeit, Latrine unterzubringen, damit sie im Winter ihre Schärfe verliert. Sie düngt ausgezeichnet und kann für alle Kulturen verwendet werden.

Die Pferdezucht erfordert um so größere Aufmerksamkeit, als die Pferde im Preise steigen. Die Pferdezucht gehört heute zu den rentabelsten Zweigen der Landwirtschaft; sie kann manchem Landwirt über die Schwierigkeiten der Geldentwertung, der hohen Pacht- und Düngepreise forthelfen. Die Mutterstuten werden nur zu leichteren Arbeiten verwandt und müssen besonders vor Erkältungen geschützt werden. Erhitzte Tiere muß man sehr vorsichtig behandeln. Vierjährige Fohlen werden angespannt und eingefahren; bei Glatteis lasse man zeitig die Hufe schärfen.

Das Rindvieh hatte eine gute Herbstweide, litt aber unter Näße und Durchfällen und mußte zeitig eingebracht werden. Es ist ja etwas mehr Rauhfutter vorhanden als im letzten Jahre, doch muß hausgehalten werden. Stoppelrüben sind nur sehr mittelmäßig und haben früh unter Frost gelitten. Die Milchwirtschaft ist sehr gefährdet.

Im Schafstalle beginnt die Winterlammung. Milchschafe sollten zu ermäßigtem Preise an kinderreiche Haushaltungen verkauft werden. Dadurch könnte der Milchmangel etwas gemildert werden.

Die Ziegen lieben Abwechslung im Futter. Wer tüchtig Laubheu getrocknet hat, wird in diesem Jahre froh sein; er kann Tausende von Mark für Heu usw. sparen. Gerade durch das Sammeln von gutem Laubheu wären viele Familien in der Lage, dieses nützliche Haustier zu halten, doch sind die meisten Leute zu bequem, sich dieses kostenlose Futter zu verschaffen. Die Ziegenställe sollen trocken und warm gehalten werden.

Die Kaninchenzucht hat zu früh nachgelassen. Heute ist sie wichtiger als je, denn die Fleischpreise werden bald für die meisten Menschen nicht mehr zu erschwingen sein.

Die Geflügelzucht leidet sehr unter den hohen Körnerpreisen und bei diesen Preisen ist schon manches dazu übergegangen, das Geflügel abzuschaffen. Das ist sehr zu bedauern, da hierdurch wieder ein Produktionsrückgang eintritt und die Eier immer seltener und teuerer werden. Man sollte doch so viel Hühner durchhalten, als nur eben möglich.

Die Bienen haben in diesem Jahre ganz außerordentlich gelitten. In manchen Gegenden sind die Bienenvölker auf die Hälfte oder gar ein Drittel zurückgegangen.

Der Gemüsegarten im Dezember.

Auch der Gemüsegarten gibt dem Gärtner im letzten Jahresmonat noch mancherlei Arbeit. Zunächst ist der Garten vor Eintritt von Schnee zu säubern. Nichts darf man herumliegen lassen. Daß alle nicht mehr gebrauchten Geräte sorgfältig gereinigt, an einem bestimmten Platz über Winter aufbewahrt werden, halten wir für

LECIFERRIN-TABLETTEN

Zur Verbesserung des Blutes und Erhöhung der Lebensenergie.

Gegen BLUTARMUT, NERVOSITÄT, SCHWÄCHEZUSTÄNDE.

Galenus Chemische Industrie, Frankfurt-Fechenheim, Werk Mainkur.

Wohnungstausch.
Gartenstadt Rüppurr tauscht schöne 3 Zimmerwohnung m. Mansarde, Garten usw. gegen eine schöne 3–4 Zimmerwohnung in der Stadt. Anzusehen nachmittags.
Näh. Büro Gartenstadt

Wohnungstausch.
Ich suche Wohnung, die auch für meine Praxis geeignet ist. Ich biete z. Tausch 4 Zimmerwohnung an.
Dr. E. Frey, Zahnarzt, Stefanienstr. 30. Tel. 918.

Miet-Gesuche

Beamter sucht **möbl. Zimmer** sofort od. zum 1. Dezember. Angeb. mit Preisangabe u. Nr. 2799 ins Tagblattbüro erb.

Fräulein sucht
möbliertes Zimmer
ohne Bedienung. Angebote unter Nr. 2788 ins Tagblattbüro erbeten.

1000 Mk. demjenigen
der jung., ruh. Ehepaar **geräum. leeres Zimmer besorgt.** Eilang. u. Nr. 2796 i. Tagblattbüro.

Möbliertes Zimmer
von Metzger gesucht. Angebote unter Nr. 2791 ins Tagblattbüro erbeten.

Möbl. Zimmer von solider Dame geg. gute Vorausbezahlung im Zentr. der Stadt sof. ges. Angeb. u. Nr. 2798 i. Tagblattbüro.

Offene Stellen

Masch.- u. Handnäherin
gesucht. **Heimburger,** Baumeisterstraße 30.

Stellen-Gesuche

Junger Mann
21 Jahre, sucht Stellung als Telephonist, Pförtner od. Bürodiener. Ang. u. Nr. 2795 ins Tagblattb.

Verkäufe

Haus-Verkauf
(Südstadt), groß. Anwesen mit Hinterhaus z. Preis von 3 Millionen Mark. Angeb. unt. Nr. 2311 ins Tagblattbüro erbeten.

Haus mit Läden und gr. Geschäftsräumen, beim Ludwigsplatz, für 4 Millionen **zu verkaufen.** Angeb. unt Nr. 2809 ins Tagblattbüro erbeten.

Zu verkaufen:
1. Fabrikanwesen mit 25 freiwerdend. Räumen und schön. Herrschaftshaus.
2. Bess. Privathaus m. gr. Toreinfahrt u. schönem Hof; 6 a Garten mit ca. 30 Obstbäumen. Eine 4 Zim.-Wohnung wird in Bälde beziehbar.
3. Hotels, Kaffees, div. Wirtschaften, Geschäfts- u. Privathäuser.

A. Linder, Kaiserallee 67, Telephon 2593.

Bettstatt,
dunkel eichen, modern, massiv, gut erhalt., Preis 35 000 M. zu verkaufen: Marienstraße 39, part.

Kleiderschrank, Tisch und 1 **Emailherd** z. verkaufen: Passage 54, 3. St. links. **Fr. Wolf.**

Neuer Füllofen
mittl. Größe unter dem Tagespreis zu vorkaufen **Scherwitz,** Körnerstr. 28.

Gut. fast neues **Damenfahrrad** preisw. abzugeb. Herrenstr. 20, 1 Tr. r.

Kinderwagen zu verk. **Farenkopf,** Rüppurr, Langestr. 131.

Zu verkaufen gegen Höchstgebot u. sofortige Kasse:
1 fein. schwarz. Wintermantel warm gefüttert, 1 fein. grau-grün. Sport-Anzug, 1 feldgr. Offizier-Uniform m. kurz. Hose, 1 schwarze, lange Militär-Hose, 1 Paar schwarze Stiefel (Gr. 45), sämtl. so gut wie nicht getragen, für große, schlanke Figur. Ferner: 1 gebrauchter, blaugrauer, lg. Militärmantel, warm gefüttert, 1 elektr. Luxus-Tischventilator, 110 Volt-Gleichstrom, Messing auf Marmorplatte, 1 Walzen-Sprechapparat, auch zum Aufnehmen, 1 Kodak 9×9, für Rollfilms. Zu erfragen bzw. anzusch. Samstag, 25. Novbr. 4–6 Uhr nachm., i. Hotel **„Reichshof".**

Cutaway (Rock u. Weste) fast neu, z. verkaufen: Veilchenstr. 23 IV links. 2–4 Uhr

Große **Hundehütte,** 1 **Junker & Ruh-Ofen,** 2/2 m. Nickel, z. verkaufen: Kurvenstr. 17 II.

Kaufgesuche

Besseres Haus
in guter Lage bei Barzahlung zu kaufen gesucht. Besitzerlann **unkündbar** wohnen bleiben. Angeb. unt. Nr. 2564 ins Tagbl.

Wohnhaus
(4–5 Zimmer im Stock), in besserer Lage zu kaufen gesucht. Angeb. m. Preis usw. unter Nr. 2426 ins Tagblattbüro erbeten.

Villa od. Landhaus
gleich welch. Lage, braucht nicht beziehbar sein, geg. Kasse zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 2569 ins Tagblattbüro erbet.

Geschäftshaus
mit Laden od. Werkstatt, auch Haus, wo solche eingebaut werden können, sofort gesucht. Ang. unt. Nr. 2566 ins Tagblattb.

Kauf-Gesuch.
(Kapitalanlage).
Ich suche geg. Barzahlung
3–4 Häuser.
Lage gleichgiltig. Angebote unter Nr. 2664 ins Tagblattbüro erbeten.

Knabenschreibpult
gut erh., zu verkaufen, ev. gegen kl. Schreibtisch zu tauschen ges. Angeb. unt. Nr. 2815 ins Tagblattb.

Cello zu kaufen gesucht.
Angeb. mit Preis unter Nr. 2793 i. Tagblattb. erb.

Kleiner Zimmerofen, Waschkessel, Bade-Ofen, Bade-Wanne und Kronleuchter ges. Angeb. unt Nr. 2800 i. Tagblattb.

2 Sitz-Holländer, gut erhalten, möglichst Zahnradübersetzung (**nicht** Gummibereifung), zu kaufen gesucht. Ang. u. Nr. 2810 ins Tagblattb.

Herdschiff mittlere Gr., Waschkessel m. Feuerung kauft. Ang. u. Nr. 2791 i. Tagbl. erb.

Messingstangen für Treppen gesucht. Angeb. unt. Nr. 2807 i. Tagblattbüro.

Ein Teppich
1½×3 Meter, zu kaufen gesucht: Kurvenstr. 17 II.

Weinfässer
zu kaufen gesucht.
Baumeister
Zum Colosseum, Waldstr.

Gänse-Lebern
werden am besten bezahlt bei
Adolf Rinderspacher
Oberländer Weinstube
Karlsruhe
Akademiestr. 7. Tel. 5066.

Felle, Flaschen, Eisen, Alt-Metalle, Papier, Keller- u. Speicherkram
kauft
Feuerstein,
Fasanenstr. 26. Tel. 3481.

Kinderbadewanne unterhalt. zu kaufen gesucht. Angeb. unt. Nr. 2812 ins Tagblattbüro erbeten.

Zu kaufen ges. **Spielsachen** für Jungens und Mädchen. Angeb. unter Nr. 2814 i. Tagblattbüro.

Anschluß
sucht intellig. Fräul. an solid. gutsit. Herrn beh. späterer Ehe Angebote u. Nr. 2813 in s Tagblattb.

Israel. Gemeinde.
Betsaal Herrenstraße 14.
Freitag, den 24. Nov.: Sabbatanfang 4.30 Uhr.
Samstag, den 25. Nov.: Morgengottesd. 9.00 U. Nachm.-Gottesd. 3.30 U. Sabbatausgang 5.15 U.
Werktags: Morgengottesdienst 7.15 Uhr. Abendgottesd. 5.30 Uhr.

Israel. Religionsgesellschaft.
Freitag, den 24. Nov. Sabbatanfang 4.30 Uhr.
Samstag, den 25. Nov.: Morgengottesd. 8.00 U. Schülergottesd. 2.30 U. Nachm.-Gottesd. 4.00 U. Sabbatausgang 5.25 U.
Werktags: Morgengottesdienst 6.45 Uhr. Nachm.-Gottesd. 4.30 U.

Fabrikgebäude
ca. 500–1000 qm
möglichst mit Gleisanschluß, zu mieten oder zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 2792 ins Tagblattbüro erbeten.

Gesucht
Dame mit guter Schulbildung zur Anfertigung einf. Zeichn., Registratur und Schreibarb. für Dauerstellung. Kenntn. in Stenogr. und Maschinenschr. erwünscht. Angeb. unter Nr. 2773 ins Tagblattbüro erbeten.

Gesucht
Verwalter
verh., energisch, für Hof mit Viehwirtschaft; Gewinnbeteiligung. Offerten unter Q. O. 445 an **Ala-Haasenstein & Vogler, Cöln.**

Aeltere gebr. Zimmeröfen
wenn auch reparaturbedürft g. zu **kaufen gesucht.** Angebote unter Nr. 2797 ins Tagblattbüro erbeten.

Wirrhaare
kauft und zahlt die höchsten Preise
P. Baur, Friseur-Geschäft,
Waldhornstr. 31, Ecke Zähringerstr.

Für
Felle
Hasen — Kanin — Rehe
Füchse — Marder — Iltis
Wiesel — Dachse etc.
zahlt reell und
die höchsten Preise!
Groß-Kürschnerei **Wilh. Zeumer**
Kaiserstraße 125/127.

Geschäfts-Eröffnung
Rudolf Etzel G.m.b.H.
Karlsruhe i. B.,
Hirschstr. 7 Hirschstr. 7.

Abt. I. Kraftfahrzeuge.
Generalvertretung erster Werke.

Abt. II. Elektrotechnik.
Spezialität: Elektrische Koch- und Heizapparate, Stehlampen, Glühlampen etc.

Abt. III. Vertretungen.
„Oce" G. m. b. H., Berlin W, 6fach Sicherungen mit V. d. E. Prüfzeichen.
„Seranalicht" G. m. b. H., Berlin-Schöneberg, D. R. P. Reklamelampen.
H. G. Möhring Nachf., gegr. 1869 Frankfurt. Oele und Fette engros.

Wir halten uns für den **Weihnachtseinkauf** bestens empfohlen.
Offenes Ladengeschäft.

Druckarbeiten jed. Umfangs liefert rasch u. in tadelloser Ausführung **Tagblatt-Druckerei,** Ritterstr. 1. Fernspr. 297.

ganz selbstverständlich. Der sorgsame und sparsame Hauswirt duldet in dieser Beziehung keine Nachlässigkeit und Unordnung. Aber auch alles herumliegende Gestrüpp, Pfähle, Stangen, Erbsenreisig, Kohlstrünke und dergleichen ist zu entfernen. Auch im Winter muß der Garten einen sauberen, gepflegten Eindruck machen. Alles abgefallene Laub ist zusammenzurechen und auf den Komposthaufen zu bringen. Man vernichtet dadurch viele Pilze, Krankheitskeime und Schädlinge und nimmt ihnen zugleich ihren Unterschlupf.

Der Winter ist die Zeit des Rigolens. In gewissen Zeiträumen sollte jeder Gartenbesitzer diese wichtige Kulturarbeit vornehmen. Er beachte aber dabei, daß er die obere humusreichere Schicht nicht zu tief in den Boden bringt. Sodann vergesse man beim herbstlichen Graben nicht die nötige Düngung. Der Dünger darf aber nicht zu tief gelegt werden, weil sonst Regen und Schneewasser die düngenden Bestandteile zu tief in den Boden hineinwaschen, so daß sie dann später von den flachwurzelnden Gewächsen nicht erreicht werden können und somit verloren gehen. Eine gute Stallmistdüngung im Herbst beanspruchen sämtliche Kohlarten, Sellerie, Salat, Gurken, Kürbis, auch Kartoffeln. Vor Eintritt stärkeren Frostes muß der ganze Garten, mit Ausnahme der Beete für Standgewächse, grob umgeworfen sein. Einschlaggruben und Mieten sind stets unter Aufsicht zu halten. Erst mit Eintritt größerer Kälte sind sie entsprechend abzudecken. Gemüse hält sich um so besser, je weniger warm und je luftiger es eingeschlagen ist. Gleiches gilt auch für die Kellereinwinterung. An milderen, windstillen Tagen ist fleißig zu lüften. Durch wiederholtes Nachsehen überzeuge man sich, ob auch alle Früchte gesund sind. Angefaulte Stücke sind sofort zu entfernen.

Beim Gartendoktor.

Monat Dezember.

Von M. Dankler.

„Sie scheinen sehr wenig zu tun zu haben, Gartendoktor", ärgert sich der Dickenbacher, „und andererseits haben Sie manches nicht getan, was Sie tun sollten."

„Ei, ei, Dickenbacher, was habe ich denn verbrochen?"

„Na, daß Sie Erde von den Gemüsemieten tun, ist doch höchst überflüssig, und Ihre Rosen hätten Sie schon lange zudecken sollen."

„Ach so, ja, das ist Ihre Ansicht."

„Jawohl! Das brauchen Sie aber nicht in einem Tone zu sagen, welcher bedeutet: „Alter Schafskopf, das verstehst du nicht!" Ich bin höchstens Schafskopf für mich und nicht für andere, die meinen, sie wären elektrische Lampen."

He, he, he! Aber Freund Dickenbacher, Sie sind aber heute geladen. So was denke ich doch nicht einmal im Traume von Ihnen. Sie wissen doch, daß ich Sie als Praktiker schätze."

Der Dickenbacher blinzelt mißtrauisch unter seinem Kappenschirm hervor. „Ja, wenn man Ihnen nur trauen dürfte. Aber nun erklären Sie."

„Sehr einfach! Ich decke die Gemüsemieten teilweise ab, damit sie in der frostfreien Zeit Luft und Kälte bekommen. Sie werden bei starken Frösten wieder zugedeckt. Die Rosen aber decke ich erst nach stärkeren Frösten ein, damit sie nicht faulen. Sehen Sie das Fichtenreisig?"

„Ja, ganz blind bin ich noch nicht!"

„Gut. Sehen Sie, das decke ich an kalten Tagen darüber, und wenn keine Bombenkälte kommt, tue ich gar keine Erde aufschütten. So bringe ich meine Rosen am besten durch."

„So. Wird auch gemacht. Aber was haben Sie dort in dem Sack?"

„Das ist ein Zentner schwefelsaures Ammoniak."

„So, Sie scheinen Geld zu viel zu haben. Das Zeug ist heute zu teuer. Und dann gleich ein Zentner. Ich habe auch noch 20 bis 30 Pfund, das reicht fürs nächste Jahr."

„Stimmt, Dickenbacher. Ich habe sogar noch einen Zentner, der über ein Jahr alt ist. Davon wird im nächsten Jahre gebraucht. Dieses hier verwahre ich. Wenn Sie aber übers Jahr den doppelten und drei- bis vierfachen Preis anlegen müssen, dann streue ich fröhlich meinen billigen Ammoniak aus und kaufe weiter, der dann bei seinem Gebrauch ebenfalls wieder billig erscheint. Dann freue ich mich — — —"

„Daß der Dickenbacher blechen muß. Das sollte Ihnen gefallen. Aber da kennen Sie den Dickenbacher nicht. Der läßt sich nicht von Ihnen auslachen. Jetzt bestelle ich mir sofort 10 Säcke und dann sehen wir, wer zuletzt lacht."

„Recht so, Dickenbacher, aber was haben Sie da für ein Paket in der Tasche?"

„Ah! Das hätte ich bald vergessen. Das sind Kohlpflanzen mit Knollen daran. Die hat mir der Gärtner Schlummerhans geliefert. Frechheit! Sind doch unbrauchbar! Kohlhernie!"

„Nein, die können Sie ruhig pflanzen. Schneiden Sie bloß die Knollen ab. Es sind Käfermaden darin, die dadurch unschädlich werden. Bei Wintergemüse ist das nicht so schlimm."

„So, da hat der Kerl Glück. Ade, Gartendoktor!"

„Ade, Dickenbacher!"

Königin-Zwiebel.

Im allgemeinen wird bei uns jene Zwiebelsorte gebaut, die als Zittauer-Riesen mit Recht sehr geschätzt sind. Sie halten sich verhältnismäßig lange und sind milde im Geschmack. Sehr scharfen Wettbewerb bereiten den Zittauer Zwiebeln die holländischen Sorten, die allerdings nicht ganz so groß werden als jene, aber besonders fest und dauerhaft sind. Ueber diese allgemein bekannten Sorten sollte der Gärtner aber andere weniger verbreitete, jedoch äußerst empfehlenswerte Arten nicht vergessen. Zu letzteren gehört die Königin-Zwiebel. Jeder Gartenbesitzer, der sie einmal versucht hat, wird sie stets zu schätzen wissen. Sie ist eine silberweiße Sorte, die sich durch einen milden, süßen Geschmack vorteilhaft auszeichnet. Besonders wertvoll wird sie noch durch die Eigenschaft, bei zeitiger Aussaat schon früh im Sommer Zwiebeln von bedeutender Größe zu bringen. Die Königin-Zwiebel ist darum für jeden Hausgarten nur zu empfehlen.

Der Obstgarten im Dezember.

Die Obstbäume haben ihren Blattfall beendet und sind damit zur Ruhe gekommen, nicht aber der Obstgärtner. Für ihn gibt es auch jetzt noch mancherlei Arbeit. Alle für den November empfohlenen Arbeiten sind, soweit sie noch nicht ausgeführt sind, fortzusetzen und zu beenden. Die im Laufe des Sommers verbrauchten Nährstoffe des Bodens sind zu ersetzen, damit der Baum im nächsten Frühjahr bei erneut einsetzendem Wachstum die ihm nötigen und dienlichen Stoffe in geeigneter Form vorfindet. Vor allem sind es Stickstoff, Kali, Phosphorsäure und Kalk, für deren Einbringung in den Boden der Obstbauer zu geeigneter Zeit Sorge tragen muß. Thomasmehl und Kali bezw. Kainit gräbt man im Herbst unter, streut bei kalkarmem Boden Düngekalk, Mergel oder dgl. auf die rauhe Furche und hackt leicht unter. Im Frühjahr erfolgt dann die Stickstoffdüngung. Aber nicht nur ausreichend Nährstoffe bedarf der Baum in seinem Wachstum, sondern auch Licht und Luft, weshalb ein Auslichten der Zweige stattzufinden hat, die diesen Lebensfaktoren den Zutritt in die innere Krone verhindern. Ferner sind die Stämme von anhaftendem Moos, Flechten, losgelösten Rindenstücken zu reinigen. Sind diese Arbeiten vorgenommen, dann ist ein Bespritzen mit Obstbaumkarbolineum oder auch ein Kalkanstrich sehr zu empfehlen. Bei Neupflanzungen und empfindlicheren Sorten belege man die Baumscheibe mit strohigem Dünger oder Laub, um die Wurzeln gegen Frostgefahr zu schützen. Zarte Spalierobstsorten werden durch Behängen mit Strohmatten oder Fichtenreisig gegen die Winterkälte geschützt. Sollen ältere Bäume verpflanzt werden, so geschieht das am besten im Winter. Zu dem Zweck macht man in etwa 1–1½ Meter Entfernung vom Stamm einen Graben von 75–100 Zentimeter Tiefe und untergräbt den Wurzelballen, doch so, daß der Baum nicht fällt. Nun warte man, bis die Erde tüchtig durchfroren ist, dann bricht man den Wurzelballen los, hebt den Baum mit Winden heraus und bringt ihn an die neue Stelle, wo das Pflanzloch vorher bereitet sein muß. Die beschädigten Wurzeln werden glatt geschnitten, worauf der Baum in die Grube gesetzt wird. Die Lücken ringsum werden nun mit guter Erde und Kompost fest ausgefüllt und der Baum gehörig gestützt bezw. angebunden, damit die Winter- und Frühjahrsstürme ihn nicht losreißen. Im Frühjahr ist dann ausgiebig zu wässern.